Nr. 214. Freitag, 13. September 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Immer mehr Unklarheit.

Der in Aussicht gestellte amtliche Bericht über die Berliner **Handwerkerconferenz** ist immer noch nicht erfolgt. Dagegen haben jetzt in einer Sitzung des Innungsausschusses der vereinigten Berliner Innungen Auseinandersetzungen über die Organisation und die Conferenz stattgefunden, die die vorhandene Unklarheit nur noch vermehren. Aus dem Berichte eines „zünftlerischen" Blattes geht hervor, daß die Theilnehmer der Versammlung nicht einmal darüber einig waren, ob die Conferenz in ihrer Mehrheit den Befähigungsnachweis hat fallen lassen oder nicht, und ebenso wenig darüber, ob der Verzicht auf diese Forderung, soweit er geleistet wurde, lediglich aus opportunistischen Erwägungen erfolgt ist. Während ein Mitglied des Berliner Innungs-Ausschusses den Befähigungsnachweis eine Ruthe nannte, die das Handwerk schmerzen würde, und ein zweites zum mindesten sachliche Bedenken äußerte, waren andere der Meinung, daß die Annahme der vorgeschlagenen Entwürfe dem Befähigungsnachweis den Weg ebnen würde, welcher Ansicht wiederum lebhaft widersprochen wurde. Neu war die Mittheilung des Vorsitzenden Beutel, daß die Einfügung der Innungsverbände in die Organisation nicht vom preußischen Handelsminister vorgesehen war, sondern durch die Handwerker-Conferenz bewirkt worden ist. Da aber hinzugefügt wurde, in der Conferenz sei ausdrücklich betont worden, man ziehe die Innungsverbände den geplanten Handwerkskammern vor, so ist es unklar geworden, ob die Conferenz für Innungsausschüsse und Handwerkerkammern, oder für Innungsausschüsse **oder** Handwerkerkammern sich erklärt hat.

Ein unversöhnlicher Widerspruch, der zeigt, daß die seit Jahren einträchtig für einen weitgehenden Zwang eintretenden Handwerkerführer in ihren Ansichten über die Consequenzen des Zwanges keineswegs übereinstimmen, trat in der Frage der Heranziehung der kleinen und kleinsten Handwerker zur obligatorischen Innung hervor. Nach den Berlepsch'schen Vorschlägen sollen nur Handwerker, die der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen, zum Eintritt in die Innungen verpflichtet, die übrigen aber dazu berechtigt sein. Im Berliner Innungsausschuß machten sich nun zwei Auffassungen geltend, deren eine den hier statuirten Zwang für ruinös weit, und deren andere ihn für ruinös eng ansieht. Während geltend gemacht wurde, durch die obligatorische Innung ohne Befähigungsnachweis werde man gezwungen, „alles Gesindel" in die Innung hineinzunehmen und so das Handwerk zu „verseuchen", wurde es andererseits als ein großer Fehler bezeichnet, daß diejenigen Handwerker, die keine Leute beschäftigten, nicht zum Beitritt verpflichtet würden, da diese gerade die Elemente seien, welche das Handwerk zum Ruin brächten. Aus diesem Widerspruch ergiebt sich übrigens nicht nur eine Meinungsverschiedenheit über die Wirkungen des Zwanges, sondern auch ein tiefer Zwiespalt in der Beurtheilung des Wesens und der gewerblichen und ethischen Aufgaben der Innungen. Wie der Vorsitzende des Innungsausschusses mittheilte, sollen zu den Kosten der Wohlfahrtseinrichtungen der Zwangsinnungen auch diejenigen Gewerbetreibenden herangezogen werden, die handwerkermäßig vorgebildete Gesellen in ihren Betrieben beschäftigen. Aus den Berlepsch'schen Vorschlägen ist aber gar nicht zu ersehen, daß die Zwangsinnung bestimmt oder auch nur berechtigt sein soll, Wohlfahrtseinrichtungen zu treffen.

Aus Allem geht hervor, daß mit jedem Beitrag zur Schilderung der angeblich bestehenden Organisationsprojecte das herrschende Dunkel sich nur noch mehr verdichtet.

Conservative Abwehr.

Die Veröffentlichung des Stöcker'schen Briefes ist den Conservativen begreiflicher Weise höchst fatal. Der jetzige Redacteur der „Kreuzztg.", der Abg. Prof. Kropatscheck, hat bereits durch den Nachtrag, der zu dem Brief geliefert ist, erfahren, daß er ein recht kurzes Gedächtniß hat. Heute nimmt auch das officielle Organ der Conservativen in einem gesperrt gedruckten Artikel Veranlassung, den Stöcker'schen Brief für einen lediglich privaten zu erklären, welcher mit der conservativen Partei nichts zu thun habe. Es sei notorisch, daß die Auffassung Stöckers „von der Partei niemals getheilt, sondern rückhaltlos mißbilligt sei". Das Organ der Partei fordert zum Schluß den „Hamb. Corresp." auf, sich darüber deutlicher zu erklären, wann und wie die Conservativen wie Stöcker früher gegen Bismarck, gegen den Grafen Caprivi und jetzt gegen Hohenlohe intriguiren. Wir können diesen Streit einstweilen wohl bei Seite lassen. Zugeben wollen wir auch, wie schon einmal, daß die Conservativen als solche für das Verhalten Stöckers nicht verantwortlich sind. Thatsache aber ist es, daß die Richtung Stöckers und seines Freundes Hammerstein die Oberhand gegen Herrn v. Helldorff und seine Freunde gewonnen hat und noch hat. Daher und darin liegt die politische Bedeutung — sind zur Zeit auch die Versuche, das alte Cartell wieder zu beleben, erfolglos. Die Freunde des Cartells werden eben abwarten müssen, bis der „Gesundungsprozeß" innerhalb der conservativen Partei sich auch äußerlich kundgiebt. Bisher ist das um so weniger der Fall, als die ruhigeren Elemente zwar das Treiben der Herren v. Hammerstein und Stöcker mißbilligen, aber in politischer Hinsicht nach wie vor auf dem Standpunkt derselben verharren. Vor allem wird man abwarten müssen, ob die Selbständigkeitserregungen der Conservativen gegenüber dem Bund der Landwirthe einen politischen Erfolg haben. Vorläufig ist davon nichts zu spüren. Nach wie vor setzen ihre Organe die Propaganda für den Antrag Kanitz fort. In einer Polemik gegen die „Grenzboten" hat die „Kreuzztg." die Naivetät, zu behaupten, der eigentliche Kernpunkt des Antrages Kanitz sei der, die Preisschwankungen des Getreides zu beseitigen. Das habe Graf Schwerin-Löwitz im Reichstage überzeugend nachgewiesen. Die Sache ist bekanntlich die, daß Graf Schwerin in der Commission für den Antrag Kanitz einen Gegenantrag eingebracht hat, der angeblich die Preisschwankungen beseitigen sollte. Man hoffte damit die schwankenden Mitglieder des Centrums zu gewinnen. Bei einzelnen ist das Manöver erfolgreich gewesen, aber bei der Abstimmung wurde der Antrag Schwerin mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

Jedenfalls kann von einer neuen Cartellbildung nicht die Rede sein, so lange der Antrag Kanitz die zum Cartell nothwendigen Elemente trennt. Ein Cartell ohne wenigstens einen Theil des Centrums hätte überhaupt keinen Zweck. Auch eine Auflösung des Reichstags würde zu einem neuen Cartell nach dem Muster des alten nicht verhelfen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. September.

Die Volkszählung. Die Ausführung der am 2. Dezember dieses Jahres stattfindenden Volkszählung ist Sache der Gemeindebehörden. Die letzteren sind größtentheils schon jetzt damit beschäftigt, die Vorbereitungen für die Zählung zu treffen. In erster Reihe handelt es sich darum, Pläne zur Bildung der Zählbezirke und Annahme von freiwilligen Zählern aufzustellen. Was die Zählbezirke betrifft, so wird deren Abgrenzung nicht viel Schwierigkeiten bereiten, da das Verfahren bei der bevorstehenden Volkszählung im großen Ganzen demjenigen der Zählung vom Jahre 1890 ähnlich ist und die damals gebildeten Bezirke auch jetzt benutzt werden können. Diese Vorbereitungem müssen so gefördert werden, daß die Bildung der Zählungscommissionen, die in den meisten Gemeinden zusammengesetzt werden dürften, spätestens anfangs November vor sich gehen kann. Die Zählungscommissionen haben dann die endgiltige Eintheilung des Gemeindebezirks in Zählbezirke vorzunehmen, sowie die Zähler anzunehmen und anzuweisen. Die Anweisungen werden sich diesmal, obschon die Zählkarten des laufenden Jahres gegenüber denjenigen von 1890 nur wenige Aenderungen zeigen, insofern auf neue Gebiete zu erstrecken haben, als die Fragen über die Arbeitslosigkeit und die militärische Ausbildung der landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren bei der Volkszählung zum ersten Male zu behandeln sind. Auch findet sich in der Zählkarte des Jahres 1890 die Frage nach etwaigen Mängeln und Gebrechen nicht vor.

* * *

Die Conservativen und der Kampf gegen die Solialdemokratie. Die „Nordd. Allg. Ztg." sieht in den Erörterungen über den Brief Stöckers nur „die Aufwärmung eines alten Gezänks um eine längst abgethane Angelegenheit (sic!), welche die Durchführung der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart: die Zusammenfassung aller irgend dazu willigen und brauchbaren Elemente zur entscheidenden Schlacht gegen die Socialdemokratie erschwere". — Wie aber heißt es doch in einem der Hammerstein'schen Briefe vom 27. Februar 1890?

„Ich für meine Person hätte nichts dagegen, wenn Singer hier gewählt würde, einmal Ditfurths wegen (das war der Candidat der gouvernemental Conservativen) und zum anderen, weil die socialistische Hochfluth nachgerade als das einzige Heilmittel erscheint."

Wie diese Conservativen den entscheidenden Kampf gegen die Socialdemokratie führen, weiß man längst.

* * *

Werthvolles Zugeständniß. In denselben conservativen Blättern, in welchen nach Maßregeln gegen die Socialisten geschrien wird, finden wir das Geständniß, daß die Rohheiten der socialdemokratischen Presse beim Sedanfest gar nicht gewirkt haben. So schreibt das Elbinger conservative Blatt u. a.: „Allein das Rabengekrächze fand kein williges Ohr, es blieb ohne die erhoffte Wirkung! Eins aber hat es doch gezeitigt, und das ist sehr bedeutungsvoll und wird hoffentlich nicht ohne Folgen bleiben: das ist die tiefe und unüberbrückbare Kluft, die gegenwärtig die gesammte socialdemokratische Partei zu spalten droht. Auf der einen Seite jene unversöhnlichen, von Haß und Galle geschwängerten Elemente, deren verbrecherisches Ziel der Umsturz alles dessen ist, was unsere Vorfahren erkämpft und gegründet haben — und auf der anderen Seit jene Tausende und Abertausende, die im Grund ihres Herzens doch nichts gemein haben wollen mit jenen Volksverführern 2c. (Nun also!)

* * *

Absperrungsmaßregeln in den Reichslanden. Ein Veteran, welcher an dem Krieger-Sonderzuge nach den Reichslanden Theil nahm, berichtet in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" Folgendes: In der Nähe von Metz wollten wir ein Fort besichtigen, allein trotz unserer Berufung auf den Militärstand, dem wir angehörten, konnte und durfte man unseren Wunsch nicht erfüllen. Dabei erfuhren wir von glaubwürdiger Seite den Grund der strengen Absperrungsmaßregel. Ein Bauer aus der Umgegend war beauftragt, die Gruben auf dem Fort zu leeren. Er kam und brachte zwei Gehilfen mit. Ein Posten hatte die Arbeit zu überwachen. Letzterer bemerkte, wie einer der Arbeiter mit einem Nagel auf dem Schaufelstiele kritzelte. Dies fiel dem Posten auf und er machte Meldung. Mittlerweile waren indeß die zwei Helfer entflohen. Wie sich in der Untersuchung des Falles später herausstellte, waren die angeblichen Arbeiter französische Offiziere. Seit diesem Vorkommniß dürfen Dienstleute weder das Fort noch die an demselben liegenden Felder und Wiesen betreten. Die Bauersleute oder deren Familienangehörige, welche an diesen Orten Verrichtungen haben, müssen sich in Gegenwart ihres Ortsvorstandes photographiren lassen und diese mit einem Legitimationsstempel versehene Photographie im nöthigen Falle vorweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September.

Den Umfang der Reisen des Kaisers kann man am deutlichsten sich vergegenwärtigen, wenn man das Programm derselben von Kaisermanöver zu Kaisermanöver zusammenfaßt. Eine Zusammenstellung aus dem Hofbericht ergiebt, daß der Kaiser von seiner am 3. September 1894 angetretenen Fahrt zu den ostpreußischen Manövern bis zu der am 2. September d. J. unternommenen Reise nach Schlesien behufs Inspicirung der beim 6. Armeecorps formirt gewesenen Cavallerie-Division sich insgesammt an 195 Tagen (gegen 199 im Jahre 1893/94) auf Reisen befunden hat, während er die übrigen 170 Tage des Jahres in Berlin bezw. im Neuen Palais bei Potsdam residirte. Die Reisen sind theils aus Rücksichten der Repräsentation, sowie zum Zwecke militärischer Besichtigungen, Leitung von Manövern des Heeres und der Flotte unternommen worden, theils waren Jagden und das Bedürfniß der Erholung Veranlassung zu denseiben.

Ueber die Briefe Stöckers etc. meldet die „Deutsche Tagesztg.", es sei unrichtig, daß dieselben zum Einstampfen bestimmt, aber von Arbeitern aufgehoben seien. Wohl aber seien in den letzten Septembertagen 1892, also vor drei Jahren, in Bielefeld Briefe entwendet worden, aber nicht solche an Herrn v. Hammerstein, sondern Zuschriften an eine in Bielefeld lebende Person. (Geh. Rath Hinzpeter?)

Socialistisches. Gestern wurde nachträglich die Nummer des „**Vorwärts**" mit dem Leitartikel „Die Kaiserrede" confiscirt.

— **In Kiel** wurde die socialdemokratische schleswig-holsteinsche „**Volkszeitung**" wegen Majestätsbeleidigung **beschlagnahmt.**

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

16) [Nachdruck verboten.]

Der Baron drückte auf den Knopf der elektrischen Glocke.

Der Diener, welcher Ewers vorhin gemeldet hatte, trat in den Salon.

„Schicken Sie Jean her", befahl Franz, dann fuhr er zu Ewers fort, während der Diener sich wieder entfernte: „Sie haben, glaube ich, noch nie einen so geheimnißvollen Fall zur Untersuchung gehabt, Herr Staatsanwalt, und Sie glauben nicht, mit welcher Hoffnung und Zuversicht wir auf Sie blicken, um endlich von diesem geheimnißvollen Etwas erlöst zu werden, das wie ein Alp auf uns liegt."

„Sie haben recht, Herr Baron, ein solcher Fall ist mir in meiner langen Praxis noch nicht vorgekommen", bemerkte Ewers, „und ich kann Ihnen gestehen, daß er mich lebhaft interessirt, ja, ich stehe gleich Ihnen unter dem Banne dieses Geheimnisses, dessen Ergründung nun meine einzige Aufgabe sein soll."

„Sie bleiben für mehrere Tage unser Gast, hoffe ich." —

„Das wird sich erst nach den näheren Umständen richten, Herr Baron."

Es klopfte.

Die Thüre wurde geöffnet, und Jean trat ein, ein glatt geschniegelter Lakei mit grauem, silbergestickten Livreerock, grauen Kniehosen und ebensolchen Gamaschen.

Jean blieb in der Nähe der Thür kerzengerade stehen.

Ein Blick des Staatsanwaltes zu diesem Diener genügte, um Ewers die Gewißheit zu verschaffen, daß dieser Jean unverdächtig war.

„Kommen Sie näher und berichten Sie dem Herrn Staatsanwalt, was Sie in dem grünen Zimmer gefunden oder ob Ihnen in demselben etwas aufgefallen", sagte der Baron.

Jean kam dem Befehle nach.

„Aufgefallen ist mir nichts, dem gnädigsten Herrn Baron zu dienen", erwiderte er etwas ängstlich und mit kurzem Athem, „es roch zwar etwas eigenthümlich dumpfig in dem grünen Zimmer, noch schlechter als dumpfig, aber das ist immer der Fall, weil es nicht bewohnt wird. Und vorgefunden habe ich im grünen Zimmer nichts weiter, als den jungen gnädigsten Herrn und den Leuchter mit den ganz heruntergebrannten Lichtern."

„Was veranlaßte Sie denn dazu, gerade an jenem Morgen das Zimmer aufzusuchen?" fragte Ewers. „Gehen Sie täglich hinein?"

„Nein, sonst nie", erklärte Jean sogleich, „ich sah am Morgen zufällig, daß ein Fenster im alten Schlosse offen stand, und dann sagte ich mir, daß es im grünen Zimmer sein müßte. Um nun das Fenster zuzumachen, begab ich mich in das grüne Zimmer, und da fand ich den jungen gnädigsten Herrn leblos auf dem Polster, gerade so wie vor nun bald zwei Jahren den Herrn Baron."

Diese Aufklärung war so natürlich und wurde so ruhig und sicher abgegeben, daß Ewers ihr vollen Glauben beimaß. Sein sondirender Blick, welcher tief in der Menschen Augen und Seelen zu lesen verstand, hatte ihm ohnehin längst gesagt, daß dieser Jean ehrlich und offen war.

„Meinen seligen Vater hatten Sie doch nicht aufgefunden, Jean", wandte Franz ein.

„Nein, das freilich nicht, dem gnädigsten Herrn Baron zu dienen, aber doch gesehen, da wir alle herbeikamen, als die gnädigste Frau Baronin den Herrn Baron gefunden hatten."

„Ist Ihnen im grünen Zimmer nie etwas verdächtig vorgekommen?" fragte Ewers noch.

Jean erröthete und schwieg.

„Warum antworten Sie nicht, Jean?" setzte Franz hinzu.

„Sie wollen uns da etwas verhehlen, was Ihnen bekannt ist", meinte Ewers.

„Der Herr Staatsanwalt verlangt aber von Ihnen vollständige Offenheit und die volle Wahrheit!" ergänzte Franz.

„Ich weiß nicht, ob ich es sagen darf —"

„Weshalb denn nicht?" fragte Ewers.

„Weil es vielleicht unglaublich klingt."

„Sie sind ein ehrlicher Mensch, das verräth der Umstand, daß Sie erröthen", sagte Ewers, „haben Sie keine Furcht vor mir, ich thue Ihnen nichts. Offenbaren Sie mir nur getrost Alles, was Sie wissen."

„Adam und ich haben einmal im grünen Zimmer gewacht, Herr Staatsanwalt", kam Jean nun mit der Sprache heraus.

„Adam? Wer ist das?" fragte Ewers.

„Ein früherer Diener, er ist vor einiger Zeit entlassen worden. Wir wollten nachsehen und ausprobiren, was da im grünen Zimmer Nachts vor sich geht." —

„Vor sich geht?" wiederholte Ewers. „Was soll denn da Ihrer Meinung nach vor sich gehen?"

„Das weiß ich ja auch nicht." —

„Machen Sie nur nicht derartige ungewisse und unbestimmte Angaben, Jean", sagte Franz streng. „Sie haben mir ohnehin noch nie etwas davon berichtet, daß Sie im grünen Zimmer gewacht haben."

„Lange haben wir nicht gewacht, nur einige Stunden, dem gnädigen Herrn zu dienen."

„Und was geschah?" fragte Ewers. „Was bemerkten Sie?"

„Es war ganz merkwürdig, Herr Staatsanwalt — als wir einige Stunden in dem grünen Zimmer gesessen hatten, war uns Beiden so, als schwebe der Engel zu uns herab —"

„Kommen Sie uns nicht mit solchen Sachen, Jean", schnitt Franz unwillig die Worte des Dieners ab, „Sie werden uns doch nicht zumuthen wollen, zu glauben, daß der Engel aus Gips sich bewegt! Betrunken, berauscht werden Sie gewesen sein!"

„Wir waren ganz nüchtern, dem gnädigsten Herrn Baron zu dienen", versicherte Jean, „aber es wurde uns da ganz seltsam zu Muth, es war so, als hätten wir viel getrunken oder als müßten wir einschlafen. Adam sprang dann auf und lief aus der grünen Stube, und allein wollte ich auch nicht länger in derselben bleiben."

Ewers hatte sich erhoben.

„Es ist Ihnen da so ergangen, wie den meisten Menschen, die vor etwas Unerklärlichem stehen", sagte er, „es kommt einem dann allerlei vor, was man sich einbildet."

„Es ist gut, sie können wieder gehen Jean. Ist die Frau Baronin, meine Mutter, unten im Zimmer, in welchem der Herr Baron Hellmuth aufgebahrt ist?" fragte Franz.

„Nein, es ist niemand unten im Zimmer, dem gnädigsten Herrn zu dienen", erwiderte Jean.

„Dann darf ich Sie wohl fragen, Herr Staatsanwalt, ob ich Sie jetzt zu dem Todten führen kann", wandte Franz sich an Ewers.

Jean machte die Flügelthüren auf.

Franz und Ewers verließen den Salon und begaben sich hinab.

Unten in einem saalartigen, mit Palmen und anderen tropischen Gewächsen decorirten großen Zimmer, dessen Wände, Fenster und Spiegel mit schwarzem Flor dicht verhüllt waren und das im düstern Schein der auf den Candelabern brennenden Kerzen einen ernstfeierlichen Eindruck machte, stand der Sarkophag mit dem todten Hellmuth.

Mitten im dunkeln Grün, unsicher beschienen von den flackernden Lichtern, lag der schöne, junge Mann auf dem weißen Atlas, bis zur Brust mit einer reichgestickten weißen Atlasdecke verhüllt. Jean, der die Wache bei dem Todten hatte, ließ Franz und den Staatsanwalt vorantreten, dann folgte er ihnen in den großen, nach Blumen und Wachs duftenden Raum.

Ewers trat zu dem Sarge hin und besah sich Hellmuth.

Nach wenigen Minuten kehrte er zu Franz zurück.

Gleich darauf verließen die beiden Herren den Raum.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der socialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar** wird ein ganzes Jahr in der orthopädischen Anstalt bleiben. Er läßt erklären, daß er hinsichtlich des Sedanfestes auf dem Standpunkt Auers stehe.

— **Der socialdemokratische Parteitag des Herzogthums Gotha** hat eine **Resolution** angenommen, in der „gegen den von höchster Stelle gefallenen Ausdruck Rotte von Menschen, falls damit die Socialdemokratie gemeint ist", protestirt wird.

— **Die Ausschließung der Socialdemokratie** aus dem Seniorenconvent sowie aus den Commissionen des Reichstages, die von conservativer Seite verlangt wurde, wird von der Centrumspresse für unmöglich erklärt. Der „Conf. Corr." wollen die Gründe, die dafür angegeben werden, nicht einleuchten, sie verlangt, daß auch äußerlich eine sichtbare Scheidewand zwischen der socialdemokratischen Partei und den übrigen Parteien gezogen werde.

Eine Zusammenkunft der Anarchisten aller Länder soll im Oktober stattfinden, der Ort der Zusammenkunft wird jedoch streng geheim gehalten. Der Einberufer der Versammlung soll der aus Berlin flüchtige Buchhalter Werner sein. Man will auf dem Congreß eine Verständigung der Anarchisten über gemeinsame Propaganda herbeiführen und eine Unterstützungskasse für verfolgte Anarchisten aller Länder gründen. Auch zur Propaganda für die That soll eine neue Broschüre herausgegeben und vertheilt werden.

Graf v. Caprivi im Sedanfestzuge. Bei dem Festzuge anläßlich der Sedanfeier, welche auf Schloß Skyren nachträglich am 9. d. Mts. stattfand, betheiligte sich auch der ehemalige Reichskanzler Graf v. Caprivi mit dem General von Müller. Beide waren von Damenhänden mit großen Lorbeerkränzen geschmückt worden. Auf dem Festplatze gedachte der Gutsherr des verstorbenen Heldenkaisers Wilhelm I. und brachte ein Hoch aus auf den jetzigen obersten Kriegsherrn, den Kaiser Wilhelm II., worauf der Commandeur des Vereins in einer längeren Ansprache der beiden Ehrengäste gedachte.

Posen, 11. September. Bei der heutigen Prämiirung der Aussteller der hiesigen **Provinzial-Gewerbeausstellung** wurden im ganzen 111 goldene und 160 silberne Medaillen vertheilt. Die Verleihung der Staatsmedaillen wird voraussichtlich morgen in Anwesenheit des Staatsministers Freiherrn v. Berlepsch stattfinden.

Magdeburg, 11. September. **Baumüller**, der Redacteur der socialistischen „**Volksstimme**", welche in der letzten Woche viermal gerichtlich beschlagnahmt wurde, ist **verhaftet.**

Gleiwitz, 11. Septbr. Der Führer der hiesigen Socialdemokraten, Tapezier Eugen **Berger**, welcher aus Galizien stammt, ist aus dem deutschen Reiche **ausgewiesen** worden.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Der russische **General Dragomirow** hatte gestern beinahe das Malheur, aus der Gondel eines Luftballons, mit dem er einen Aufstieg gemacht hatte, zu fallen. Der Ballon hatte sich mit seinem Tauwerk in den Aesten eines Baumes verwickelt und konnte nur mit größter Mühe losgemacht und heruntergeholt werden. Als der General aus der Gondel stieg, rief das zahlreich versammelte Publikum: „Vive la Russie!"

Schiffs-Nachrichten.

Venedig, 12. September. Ein hier erscheinendes Blatt bringt die sensationelle Mittheilung, daß die Untersuchung über den Unfall der **Panzerfregatte „Sardegna"** ergeben habe, daß der Geschwaderchef Prinz Thomas von Savoyen, der Commandeur des Schiffes, und der an Bord befindliche Contreadmiral Grandeville die Schuld gemeinschaftlich tragen. Der Marineminister wird gegen beide vorgehen.

Die „Sardegna", die bekanntlich auf der Rückkehr von den Kanalfeierlichkeiten in Kiel im Großen Belt aufgefahren war, hat übrigens, wie die „Gazetta di Venezia" aus maßgebender Quelle erfahren haben will, viel größeren Schaden erlitten, als ursprünglich angenommen wurde. Die Reparaturen werden mehrere Monate dauern und mindestens eine halbe Million Lire kosten; nach Ansicht einzelner Techniker werde die Leistungsfähigkeit des Panzers überhaupt eine geringere sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. September.

Wetteraussichten für Freitag, 13. September, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, warm. Starker Wind an den Küsten.

* * *

* **Von der Manöverflotte** blieben die erste und die zweite Panzerdivision, sowie die neuen Kreuzer-Corvetten und ehemaligen Kreuzer-Fregatten nebst dem Admiralschiffe „Mars" gestern den Tag über auf der Rhede vor Anker, während die übrigen Schiffe im Hafen und an der Werft Kohlen einnahmen. Eine größere Anzahl Offiziere sowie einige Mannschaften waren an Land beurlaubt. Nachmittags hatte das auf der Rhede liegende Geschwader viel Besuch per Dampfer und Segelboot. Zu der Rhedefahrt des Dampfers „Drache" am gestrigen Nachmittag fand ein so starker Andrang statt, daß der Billetverkauf schon eine halbe Stunde vor Abgang des Dampfers geschlossen werden mußte und Hunderte umkehren mußten, ohne ein Billet erhalten zu können.

So weit bis gestern Abend bestimmt war, soll das ganze Geschwader heute (Donnerstag) Mittag 1 Uhr die Anker lichten und das große Schlußmanöver auf See, bei dem das Erscheinen des Kaisers auf der „Hohenzollern" erwartet wird, beginnen. Die meisten Schiffe werden dazu in die offene Bucht resp. auf die hohe See hinausdampfen. Sonnabend Abend oder Sonntag früh soll die Flotte auf die hiesige Rhede zurückkehren und hier am Sonntag die Auflösung der Geschwader stattfinden.

Die im Hafen liegenden 4 Divisions- und 10 Torpedoboote, sowie die Kriegsschiffe „Pfeil", „Carola", „Siegfried" und „Hildebrand" übten auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus. Doch wurde ein Betreten der Schiffe der Kohleneinnahme wegen nicht gestattet. Abends gegen 6 Uhr verließ der Dampfer „Richard Damme" mit Proviant für verschiedene Panzerschiffe den Hafen.

Heute früh begaben sich die im Hafen von Neufahrwasser liegenden Schiffe und Avisos auf die Rhede und später folgten die Torpedobootsflottille dorthin nach. Seit Vormittag lag bereits die gesammte Flotte unter Dampf. An die Mannschaften sämmtlicher Schiffe wurde heute das Paradezeug ausgegeben, weil man für morgen früh die **Ankunft des Kaisers** bei dem Geschwader erwartet. Sicheres hierüber ist auch heute noch nicht bestimmt, man nimmt aber an, daß der Kaiser mit der Yacht „Hohenzollern" bei den Manövern auf hoher See beim Geschwader erscheinen wird. Dann soll das Geschwader Parade-Aufstellung nehmen und sämmtliche Schiffe sollen über die Toppen flaggen. Man nimmt an, daß der Kaiser bei dem Manöver sich an Bord des Admiralschiffes „Mars" begeben wird. Auch erwartet man den Besuch Sr. Majestät an Bord der Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Wörth" und „Kaiserin Augusta". Bestimmungen irgend welcher Art sind darüber aber, wie gesagt, noch nicht erlassen, ebenso ist es noch völlig ungewiß, ob der Kaiser zu dem Act der Auflösung des Geschwaders auf unserer Rhede erscheinen wird, doch sind auch dafür alle Vorbereitungen getroffen, weil man den Kaiser hier bestimmt erwartet.

Wie vermuthet wird, soll **Prinz Heinrich**, der älteste Capitän zur See, bei Auflösung des Geschwaders durch den Kaiser seine Ernennung zum Contre-Admiral erhalten.

Um 1 Uhr Mittags begann die Manöverflotte Dampf aufzumachen. Um 2½ Uhr hatte sie die Bucht noch nicht verlassen.

* * *

* **Besuch der Flotte.** Das Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unternahm heute Vormittag mit seinen Damen und den Unteroffizieren und Mannschaften auf dem Dampfer „Phönix" eine Fahrt nach der auf der Rhede liegenden Manöverflotte. Als man sich dem Panzerschiff „Wörth", dessen Commandant bekanntlich Prinz Heinrich ist, näherte, wurde vom Prinzen Heinrich sofort die Erlaubniß ertheilt, das Schiff zu besteigen und zu besichtigen. Prinz Heinrich forderte persönlich das Offiziercorps auf, mit seinen Damen in seine Cajüte zu kommen, wo derselbe die Besucher in der freundlichsten Weise bewirthen ließ und sich mit ihnen unterhielt. Der Prinz — welcher gestern Nachmittag im Offizierkreise die Westerplatte besucht hatte und einen der Offiziere, welchen er dort zufällig gesehen, sofort wiedererkannte — ließ auch sein Fremdenbuch zur Einzeichnung der Gäste auslegen und verehrte schließlich jeder Dame ein seidenes Hut- resp. Mützenband mit goldgestickter Inschrift als Andenken.

* * *

* **Rückkehr vom Urlaub.** Herr Consistorial-Präsident Meyer ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* * *

* **Eine schwere Reise** hat der dieser Tage hier eingetroffene Danziger Dampfer „Sophie", Capitän Garbe, zu bestehen gehabt. In der Ostsee hatte das Schiff auf seiner Reise von Aberdeen nach Neufahrwasser schwere Wetter zu bestehen, so daß Herr Capitän Garbe heute Vormittag eine Verklarung derselben vor dem Handelsgericht abgeben mußte.

* * *

* **Regengüsse.** Nach längerer Dürre gingen in letzter Nacht heftige Regengüsse nieder, welche für die Felder sehr nützlich waren. An abschüssigen Wegen ist aber hie und da Schaden durch Aus- und Ueberspülungen angerichtet worden. In Langfuhr und Schidlitz waren die tiefer gelegenen Straßen am Morgen mit angeschwemmtem Schlamm und Sand bedeckt.

* * *

* **Wintertarif für den Nord-Ostsee-Kanal.** Wie unseren Lesern aus früheren Erörterungen an dieser Stelle bekannt ist, sind die in Schifffahrtskreisen vielfach bemängelten Abgaben für das Passieren dieses Kanals für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 25 Procent höher bemessen als diejenigen für die Zeit vom 1. April bis 30. September. Gleich der Stettiner ist nun hiergegen auch die Kieler Handelskammer in einer unter dem 26. v. M. an das Reichsamt des Innern gerichteten Eingabe vorstellig geworden mit der Bitte, diese Erhöhung der Abgaben für den Winter 1895/96 nicht zur Anwendung gelangen zu lassen und baldmöglichst eine hierüber getroffene Entscheidung bekannt zu geben. (Die bezügliche Stettiner Vorstellung haben wir vor einigen Wochen im Auszuge mitgetheilt.)

* * *

* **Neue Radfahrordnung.** Seitens mehrerer Landrathsämter ist den in ihren Bezirken vorhandenen Radfahrer-Vereinen der Entwurf einer neuen Polizei-Verordnung über das Radfahrwesen zur Aeußerung zugegangen. Aus dem Entwurfe geht hervor, daß der Herr Regierungspräsident beabsichtigt, das Radfahrwesen in dem ganzen Regierungsbezirk durch die neue Verordnung einheitlich zu regeln. Im allgemeinen entspricht der Entwurf den theilweise bereits bestehenden lokalen Radfahrer-Verordnungen, insbesondere der für den Stadtkreis Danzig im Jahre 1891 erlassenen Verordnung. Als abweichend ist besonders hervorzuheben, daß die Fahrkarten nach dem Entwurfe nur für das laufende Kalenderjahr Geltung haben und die Nummerplatten anstatt weiße Zahlen auf schwarzem Grunde künftig schwarze Zahlen auf orangefarbenem Grunde haben sollen.

* * *

* **Truppenrückkehr.** Das 4. Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich I. ist aus dem Manöver-Terrain zurückgekehrt und hat gleich gestern seine Reservemannschaften entlassen. Die übrigen Bataillone der hiesigen Infanterie-Regimenter, die per Eisenbahn befördert werden, treffen Anfangs nächster Woche hier ein, während das Husaren- und das Artillerie-Regiment erst am 24. d. Mts. zurückerwartet werden.

* * *

* **Husarenkaserne in Hochstrieß.** Die neue Husarenkaserne in Hochstrieß ist in ihrem inneren Ausbau jetzt so weit vollendet, daß die zwei Schwadronen Leib-Husaren, welche bisher in Pr. Stargard lagen, nach Beendigung der Manöver die Kaserne beziehen können.

* * *

* **Gesunkenes Schiff.** Im Hafen in der Nähe des Gasthauses „Zu den Provinzen" wurde gestern ein Weichselkahn leck und sank auf Grund, so daß nur noch der obere Theil des Mastes aus dem Wasser ragt. Die Unfallstelle ist durch Bojen kenntlich gemacht worden. Die Hebung dürfte, da der Kahn beladen war, recht schwierig sein.

* * *

* **Realcurse des Vereins „Frauenwohl".** Am 14. Oktober beginnen die Realcurse ihren 5. Jahrgang. Der oft gehörte Einwand, daß ihr Besuch keinen praktischen Nutzen böte, hat durch die jüngsten Ereignisse, die das Frauen-Studium in greifbare Nähe rücken, keine Berechtigung mehr. Schon sind die Frauen zu den Abiturienten-Examen zugelassen, für welches Berlin und Leipzig vorbereitet. Der Besuch der Realcurse erspart der Abiturientin 1—2 Jahre Aufenthalt in der Fremde. Bei der ersten Prüfung der Oberlehrerinnen hat es sich gezeigt, daß nur diejenigen sie bestanden, die in den Göttinger oder Berliner Klassen vorbereitet waren. Beide setzen die Anfangsgründe des Latein und der Mathematik voraus, die gleichfalls in unseren Cursen gelehrt werden. Da in ihnen auch Hospitantinnen aufgenommen werden, so ist jungen Mädchen nach dem neunten Schuljahre Gelegenheit gegeben, sich weiter zu bilden. Als Unterrichtsfächer sind in Aussicht genommen: Literatur, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Latein, Französisch, Englisch, Rechtskunde je 2 Stunden die Woche. Da nur bei einer bestimmten Schülerinnenzahl die einzelnen Fächer eröffnet werden, so ist baldige Anmeldung erwünscht. Näheres vom 16. d. M. bei Frau Dr. Quit, Johannisgasse Nr. 24, täglich von 11 bis 12 Uhr, und im Bureau Hundegasse Nr. 91, von 10 bis 1 Uhr.

* * *

* **Antisemiten-Versammlung.** Die zu gestern Abend anberaumte Versammlung konnte nicht stattfinden, da Herr Ahlwardt nicht eingetroffen war.

* * *

* **Taubenschutzverein.** Einen recht interessanten Ausflug hatte gestern der hiesige, unter dem Vorsitz des Herrn Klötzky stehende Taubenschutzverein nach Heubude unternommen. Kurz vor dem Specht'schen Lokal wurden etwa 40 Hochflieger aufgelassen, und kaum dauerte es 15 Minuten, als auch schon der gefährlichste Taubenfeind (Falko perigrinus) auf sie einschoß, einen der Hochflieger faßte und die anderen in alle Himmelsgegenden zerstreute. Nach einer Rast im Specht'schen Lokale begab sich der Verein zu Herrn Förster Hintz und von da nach den Rieselfeldern.

* * *

* **Verlorenes Geldbriefpacket.** Ein von dem kaiserlichen Postamt in Schwarzenau (Bezirk Bromberg) auf die Bahnpost 33 Posen-Thorn im Zuge 55 gefertigtes Geldbriefpacket mit einem Werthinhalt von 700 Mark ist am 3. September, Abends, auf dem Bahnhofe in Gnesen auf bisher nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen. Da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß das Geldbriefpacket aufgefunden, aber nicht abgeliefert worden ist, so ist auf Wiedererlangung desselben, bezw. auf die Ermittelung desjenigen, welcher das Geldbriefpacket unterschlagen hat, eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Der Inhalt des in dem Geldbriefpacket enthalten gewesenen Werthbriefes bestand aus vier Banknoten zu 100 Mark, deren Nummern unbekannt sind, sowie aus neun Doppelkronen und zwölf Kronen.

* * *

* **Commissorium.** Wie schon gemeldet, geht der Geh. Ober-Baurath Kummer demnächst zur Leitung von Hafenbauten auf längere Zeit nach Südamerika. An seine Stelle im Ministerium der öffentlichen Arbeiten soll, wie es heißt, der technische Leiter der Weichseldurchstichsarbeiten, Herr Regierungs-Baurath Müller, treten. An Stelle des Herrn Müller wird Herr Wasserbau-Inspector Seydel die weitere Leitung der Regulirungsarbeiten übernehmen.

* * *

+ **Versammlung des Bürgervereins zu Neufahrwasser.** In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über die Arbeit im Laufe des verflossenen Monats. Es ist sowohl das Gesuch um Einrichtung einer Steuer- und Krankengeldzahlstelle, als auch um Beschaffung eines Krankenwagens für die Vorstadt Neufahrwasser an den Magistrat abgegangen. Auf die derzeitige Anfrage über die Fahr- und Wartezeit der Dampffähre im Hafenkanal ist vom Regierungspräsidium die Antwort ertheilt, daß sich die Fähre hierin im allgemeinen nach dem Bedürfnisse des Publikums richten soll. Im weiteren kam ein Antrag, welcher schon in der letzten Vereinssitzung eingebracht war, zur Berathung und Annahme, wonach der Magistrat ersucht werden soll, um diejenigen Wasserstände, die im oder doch ganz dicht am Bürgersteig der Straßen stehen, eine Schutzvorrichtung zu schaffen, welche nur gestattet, daß das Wasser von der Straßenseite aus entnommen und so ein Begießen der Trottoirs verhindert werden kann, die aus diesem Grunde im Winter oft fußhoch mit Eis befrieren und den Verkehr gefährden oder doch den betreffenden Hausbesitzern fortwährende Mehrarbeit bereiten. Darauf legte der Kassirer die Jahresrechnung des Vereins. Der vorjährige Bestand und die Einnahme betrugen zusammen 328 Mk., die Ausgaben 178 Mk. Es folgte der Bericht über die Thätigkeit des Vereins während der zwei Jahre seines Bestehens. In angelegentlichster Weise hat sich der Verein mit Interessen beschäftigt, die dem Orte, sowie dessen Bewohnern nach den verschiedensten Seiten hin zum Nutzen gereichten. 23 ordentliche Hauptversammlungen, 34 Vorstandssitzungen, 15 Commissions-

Kleines Feuilleton.

Nordostdeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg.

S. **Königsberg**, 9. September.

Setzen wir unsere frühere Wanderung durch das Hauptgebäude fort, so treffen wir am Eingange auf die Ausstellung des Herrn **Rahnenführer**, welcher verschiedene sehr sauber und sehr solid gearbeitete Fechthandschuhe und andere auf dem Fechtboden gebrauchte Utensilien ausgestellt hat. Von den hellgelben Ledersachen heben sich recht wirkungsvoll einige aus schwarzer Seide gefertigte Gegenstände ab, deren Bestimmung den Laien vollständig unverständlich bleibt, die aber von denjenigen Besuchern, welche eine „Visitenkarte im Gesicht" tragen, mit unverkennbarem Interesse in Augenschein genommen werden. Es sind dieses Schutzvorrichtungen, die bei Schlägerduellen lebensgefährliche Verwundungen verhüten sollen. Wenn ein würdiger, älterer Herr aus der Provinz seiner Gattin diese Geräthschaften sachgemäß erklärt, so kann man sicher sein, daß er in seiner Jugend die Landesuniversität besucht hat und daß er neben seinem Studium auch die „Lust der Lieder und der Waffen" gepflegt hat.

Gehen wir weiter, so fallen unsere Blicke auf einen 3,5 Meter hohen Obelisk, der in verschiedenen Farben uns entgegenleuchtet und mit Kugeln und Vasen umkränzt wird. In dieser gefälligen Form hat die bekannte Seifenfabrik von **J. J. Berger** in Danzig ihre Erzeugnisse ausgestellt. Zu unterst findet man eine Platte von weißer Talgkernseife, hergestellt aus reinem Rindertalg mit einem Zusatz von Palmkernöl. Hierauf folgt der aus Eschweger Seife gebildete Sockel, auf den sich eine Platte von Veilchenseife auflegt, welche aus bestem Palmöl ebenfalls mit einem Zusatz von Palmkernöl fabricirt ist. Die Spitze des Obelisken wird von Oranienburger Kernseife gebildet, deren Grundstoffe Talg, Palmkernöl und ganz helles französisches Harz sind. Alle diese Seifen gehören in die Kategorie der harten oder Natronseifen zum Unterschied von den Kali- oder Schmierseifen, deren hauptsächlichster Vertreter, die Naturkernseife, in den Schaugläsern zur Ansicht gebracht ist. Neben diesen Seifen zeigen sich noch in Kugelform verschieden gearbeitete Abfallseifen, aus feinstem Cocosnußöl hergestellte Toiletteseifen, ferner auf den den Obelisken einfriedigenden Säulen Schalen von transparenter Glycerinseife, deren Durchsichtigkeit durch Lösung der Seife in Spiritus erzielt wird. Endlich sind noch auf den Stufen Muster von verschiedenen Toiletteseifen ausgestellt. Die Fabrik wurde am 1. Juli 1846 von dem heute noch im Geschäft thätigen Herrn Johann Immanuel Berger begründet und producirt jährlich 30000 Centner Seife. Die Rohmaterialien werden größtentheils von der heimischen Industrie geliefert. Die erste Auszeichnung empfing die Fabrik bereits im Jahre 1858 in der Gewerbe-Ausstellung in Danzig. Im Laufe der Jahre sind die Erzeugnisse der Fabrik noch oft prämiirt worden.

In der Nähe des eben geschilderten Obelisken hat die Seifenfabrik von Adolf **Leetz** aus Thorn ihre Erzeugnisse ausgestellt. Auch diese Fabrik hat ihre Seifen in einem plastischen Gebilde zur Darstellung gebracht. Auf einem Postament, dessen untere und obere Platte aus Eschweger Seife besteht, ruht ein Löwe, welcher aus Kernseifen gebildet ist. Die ganze Gruppe hat ein Gewicht von 30 Centnern. In demselben Seitenraume hat auch die **Zuckerraffinerie in Neufahrwasser** mit ihren Fabrikaten Platz gefunden; wir bemerken Zuckerhüte in allen Formen und verschiedener Qualität, zwischen welchen Schalen aufgestellt sind, in denen geschlagener Zucker enthalten ist. Eine Reihe von Photographien veranschaulichen die gesammte Anlage und die einzelnen Betriebsgebäude.

Wenden wir uns weiter, so kommen wir an die Abtheilung des Industriegebäudes, in welcher Möbelfabrikanten und Geschäfte, welche sich mit der Ausstattung von Wohnungen beschäftigen, ihren Platz erhalten haben. Dieser Theil der Ausstellung ist von hervorragenden und leistungsfähigen Firmen außerordentlich reich beschickt worden, so daß die Preisrichter hier eine schwierige Aufgabe zu lösen haben. Nach unserem Geschmack würden wir der Ausstellung des Herrn **A. Momber** in Danzig einen hervorragenden, wenn nicht den ersten Platz einräumen. Herr Momber hat ein Schlafzimmer ausgestellt, und es ist ihm gelungen, sich von jeder gerade bei einem Schlafzimmer störenden Uebertreibung fernzuhalten und bei aller künstlerischen Ausstattung den anheimelnden Charakter eines Ruhezimmers zu wahren. Der Entwurf für das Zimmer ist von Herrn Baurath March aus Charlottenburg geliefert und von ihm sind auch die Zeichnungen für die Möbel des Schlafzimmers und das Portal entworfen. Die Gegenstände selbst sind nach diesen Zeichnungen von Danziger Tischlern angefertigt worden. Die Möbelausstattung enthält 2 Bettgestelle, 2 Nachttische, 1 Toilette, 1 Waschtisch, 2 kleine Schränkchen für Arzenei ꝛc. und einen Wäscheschrank, dessen Obertheil eine etwas andere Form bekommen hat, als sie sonst für ein Schlafzimmer praktisch sein würde, da er einige der ausgestellten Wäschegegenstände sichtbar aufnehmen sollte. Sämmtliche Möbel sind in mattem Nußbaumholz ausgeführt. Die sonstige Ausstattung des Zimmers durch Polstermöbel, Vorhänge, Matratzen und Betten ist unter der Leitung des Herrn Momber in Danzig ausgeführt worden; die verwendeten Stoffe sind die solidesten. Die Stickereien, sowohl die der seidenen Decke und des seidenen Plumeaux, — beide in Kupferfarbe mit oliv- und goldfarbiger Seide gestickt, — wie auch die Weißstickereien der Paradekissen und des leinenen Knüpflakens sind in Zeichnung und Ausführung dem Gardinenmuster angepaßt, von den für die Firma beschäftigten Stickerinnen in Danzig hergestellt worden. Die Einrichtung wird vervollständigt durch drei Knüpfteppiche, welche von dem kupferfarbigen Wollteppich sich gut abheben, und kleine Glas- und Porzellan-Gegenstände für Toilette, Nachttische und Waschtisch; die Malereien an den Waschgeräthen sind für den speciellen Zweck in Danzig gemalt und eingebrannt worden.

Der Ausstellungsschrank enthält eine Auswahl von eleganten Wäscheartikeln für Damen, nämlich Tag- und Nachthemden, Frisirmäntel, Negligée-Jacken, Beinkleider, Unterröcke, sowie Oberhemden, Uniform- und Nachthemden für Herren. Diese Gegenstände sind sämmtlich eigenes Fabrikat.

Ein Interessenkampf an der Berliner Börse.

Seit einiger Zeit — so schreibt man uns aus Berlin — spielt sich an der Berliner Börse ein Kampf der großen Banken und Bankhäuser gegen die sogenannte Coulisse ab.

Coulisse ist ein Begriff, der früher unserer Börse fremd war, während er in Paris schon seit mehr als hundert Jahren bekannt und in neuerer Zeit auch an der Wiener Börse Aufnahme gefunden hat. In Paris versteht man unter Coulisse die Gesammtheit der Makler, welche nicht zu den privilegirten vereideten Maklern gehören, und der Speculanten, die mit ihnen Geschäfte abschließen. Der Verkehr der Coulissiers wurde in Paris schon 1801 verboten, konnte aber, obwohl seitdem mehrfach gerichtliche Entscheidungen ihn für gesetzwidrig erklärt haben, nie unterdrückt werden und wird heute fast unangefochten betrieben. In Berlin versteht man, abweichend davon, unter Coulissenhäusern diejenigen Firmen, welche sich durch Remissiers auf allen Plätzen vertreten lassen, durch diese täglich feste Anstellungen in Effecten und auf Prämien machen lassen und ihnen auch wohl Vollmacht geben, an den fremden Plätzen für Rechnung der Firma fest zu kaufen und zu verkaufen. Um der Concurrenz die Spitze bieten zu können, haben die Coulissiers nach und nach die Provisionssätze auf den denkbar geringsten Satz reducirt, sie bedienen größere Kunden häufig nicht zu festen Sätzen, sondern nach einem vereinbarten Pauschquantum und haben dadurch den Geschäften der Banken und Bankhäuser, die in der überkommenen Firma arbeiten, manchen Ab-

sitzungen und vier außerordentliche Hauptversammlungen sind in den zwei Jahren abgehalten worden. Die Mitgliederzahl, anfänglich nur 19, stieg bis auf 122. Den Schlußpunkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Herr **Semrau**, der bisherige erste Vorsitzende, konnte eine Wiederwahl nicht annehmen, da er seinen Wohnsitz verändert. Ihm wurde bei seinem Scheiden aus dem Vorstande der besondere Dank aller Vereinsmitglieder dargebracht. An seiner Stelle ging als nunmehriger erster Vorsitzender Herr Kaufmann **Krüger** aus der Wahl hervor. Von den übrigen Vorstandsmitgliedern legte der zweite Vorsitzende ebenfalls sein Amt nieder und es erfolgte eine Ersatzwahl für diesen wie auch die Neuwahl des Kaufmanns Hrn. Biber zum ersten Schriftführer.

* * *

* **Vortrag.** Auf Veranlassung der hiesigen freireligiösen Gemeinde hielt Herr Prediger **Knellwolf** aus Mainz gestern Abend in der Scherler'schen Aula einen öffentlichen Vortrag über „Unsterblichkeit". Der Saal war so dicht gefüllt, daß viele der Erschienenen keinen Platz mehr finden konnten. Der Vortragende, ein vorzüglicher Redner, behandelte eingehend die Geschichte des Unsterblichkeitsglaubens, erörterte dessen Ursprung, seine Entwickelung und seine Aeußerung in den verschiedenen Religionsgemeinschaften.

* * *

* **Vorstellung.** Die gestern Abend im Café Jäschkenthal veranstaltete Vorstellung von Lichtbildern aus dem Leben Luthers war von einer größeren Anzahl von Personen besucht. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch einen Chorgesang von Herren und Damen, dann folgten zunächst einige Thorwald'sche Bildwerke und darauf die Bilder, welche den Lebensgang Luthers veranschaulichten. Mehrere der Bilder wurden ebenfalls durch Gesang von Chorälen etc. begleitet.

* * *

* **Verloosung.** Dem Vorstande des Frauenvereins zu Praust ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, eine Verloosung von Handarbeiten 2c. zum Besten der Errichtung eines Kinder-Asyls zu veranstalten und zu diesem Zwecke 500 Loose zum Preise von je 50 Pf. in den Kreisen Danzig Stadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung auszugeben und zu vertreiben

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 1. bis 7. September 1895.** Lebendgeboren 52 männliche, 38 weibliche, insgesammt 90 Kinder, todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches Kind, insgesammt 2 Kinder. Gestorben 31 männliche, 26 weibliche, insgesammt 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 21 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 13, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 11, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 34.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Goldschmiedegasse Nr. 3 und 4 ist durch Erbgang nach dem Hofjuwelier Albert Moritz Stumpf auf dessen beide Kinder, und Große Wollwebergasse Nr. 27 auf die Wittwe Amalie Benzien, geb. Wittjohann, übergegangen.

* * *

* **Ertrunken.** In der verflossenen Nacht ist ein Matrose auf dem Nachhauseweg in das Gewässer an der Werft gerathen und ertrunken. Die Leiche wurde heute herausgefischt und nach dem Garnisonlazareth gebracht.

* * *

* **Vereitelter Ringkampf.** Der bekannte Ringer Herr **Kresin** aus Danzig wollte am Dienstag Abend Herrn Kreindl aus Oesterreich im Gesellschaftshause in Marienburg nochmals gegenübertreten. Als die beiden Ringkämpfer eben die Bühne betreten hatten, legte sich die Polizei in's Mittel und verbot die Fortsetzung des Ringkampfes aus polizeilichen Rücksichten. Wie verlautet, ist das Verbot deshalb erfolgt, weil sich die Ringenden nicht im Besitz eines Wandergewerbescheines befunden haben.

* * *

* **Verletzung.** In etwas später Abendstunde kehrte der Sattler P. aus Nehrunger Weg heim. Hierbei gerieth er wegen einer Ungebührlichkeit mit zwei Schutzleuten, welche ihm dieselbe verwiesen, in Conflict. Wahrscheinlich hat P. sich dabei widersetzt, so daß es zum Waffengebrauch kam. P. hat dabei einige Contusionen und einen Stich, wie er angiebt, einen Säbelstich in den rechten Arm erhalten, weshalb er sich in's Stadtlazareth begab.

* * *

* **Sturz.** Gestern Mittag stürzte auf einem Bau hinterm Lazareth der Arbeiter Mroczek vom Gerüst herab in die Kellergruft, woselbst er bewußtlos liegen blieb. Schwer verletzt wurde er nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Ein zweiter Arbeiter stürzte gleichfalls herab, blieb aber eine Etage tiefer auf dem Gerüst hängen und kam mit dem Schreck davon.

* * *

* **Diebstahl.** Der Hausdiener J., welcher in der Bäckerei des Herrn Bäckermeisters K. in der Röpergasse beschäftigt war, versuchte dort einem Gesellen Geld aus der Tasche zu entwenden, wurde jedoch dabei ertappt und verhaftet.

* * *

* **Strafkammer. Wegen einfachen Bankerotts** hatte sich heute der Kaufmann Rudolf **Harder**, welcher früher Inhaber eines bedeutenden Speditions- und Frachtschiffahrts-Geschäftes war und dessen Concurs und spätere Verhaftung im November v. Js. einiges Aufsehen erregte, vor der Strafkammer zu verantworten. Er wird beschuldigt, als Kaufmann die Führung von Büchern, sowie die Aufstellung einer Jahresbilanz, wozu er nach Artikel 28 und 29 des Handelsgesetzes verpflichtet gewesen wäre, fast vollständig unterlassen zu haben. Der augenscheinlich sehr kränkliche Angeklagte verbüßte im Gefängniß eine längere über ihn von der hiesigen Strafkammer verhängte Freiheitsstrafe wegen Untreue. Er wurde aus dem Gefängniß vorgeführt. Harder gab zu, in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zu dem Tage des Concurses (dem 31. Oktober 1894) keine Bücher geführt zu haben und entschuldigte sich mit seiner Krankheit, die ihn außer Stande gesetzt habe, seinen Pflichten nachzukommen. Durch das Fehlen der Bücher ist den Concursverhandlungen, über welche wir bei Gelegenheit des ersten Prozesses berichtet haben, wesentliche Schwierigkeit bereitet worden. Der Umsatz des Speditionsgeschäftes hat 200 000—300 000 Mk., der des Frachtschiffahrtsgeschäftes 100 000—180 000 Mk. betragen. Der Gerichtshof sah das Vergehen des Angeklagten als bereits durch die erste Verurtheilung zum größten Theil gesühnt an und verurtheilte ihn zusätzlich zu der bereits erkannten Strafe zu 5 Tagen Gefängniß.

Die Schlosserfrau Wilhelmine Apfelbaum von hier wurde dann der **wissentlich falschen Anschuldigung** des Schutzmanns Ruck beschuldigt. Die Angeklagte richtete am 14. Januar d. J. eine Denunciation gegen den Schutzmann an die königl. Staatsanwaltschaft, in der sie dem Beamten Hausfriedensbruch vorwarf. Der Schutzmann habe ihr außerdem am 8. Januar in Gegenwart von Zeugen gesagt, „er habe nun noch etwas auf dem Gewissen, und zwar in einem Tone, als werfe er ihr ein Verbrechen vor", sie stelle deshalb Strafantrag wegen Beleidigung. Diese Denunciation soll wissentlich falsch gewesen sein; die Angeklagte soll mit dem Schutzmann verfeindet gewesen sein, hat bereits mehrere Klagen gegen ihn eingereicht, ist auch bereits wegen Beleidigung des Schutzmanns verurtheilt worden. Nach längerer Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Annahme, die Angeklagte sei bei dem Vorfall so erregt gewesen, daß sie sich der Einzelheiten nicht mehr entsinnen könne, bei dieser Sachlage falle natürlich das Moment der Wissentlichkeit fort und deshalb sei die Angeklagte freizusprechen.

* * *

Polizeibericht für den 12. September. Verhaftet: 7 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Verloren: 1 silberne Cylinderuhr mit Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Ω **Berent,** 11. September. Gestern Nachmittag verübte hier die 16jährige Arbeitertochter Franziska Thrun an dem 80jährigen Arbeiter Matschinke aus Neu-Klinsch einen dreisten **Straßenraub.** Die Thrun hatte jedenfalls bei dem M., wie er hier in der Stadt war, bemerkt, daß er Geld bei sich führte, war demselben auf der Chaussee nach Neukrug nachgegangen und überfiel ihn hier etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt, indem sie den M. von hinten in's Genick packte, zu Boden drückte und ihm das Portemonnaie mit 21 Mk. Geld fortnahm; ein Versuch, dem M. auch noch einen in ein Tuch gewickelten Fisch abzunehmen, mißlang der jugendlichen Räuberin. Die Polizei wurde von dem Beraubten sogleich in Kenntniß gesetzt und es gelang ihr, das Portemonnaie mit dem Gelde bei der Räuberin noch vorzufinden und zu beschlagnahmen. — Mit der **Kartoffelernte** hat man auf verschiedenen Stellen begonnen. Es liefert dieselbe gute Erträge, nur ist es sehr schwierig, die Kartoffeln aus dem in Folge der großen Dürre hart gewordenen Erdreich herauszubringen.

8 **Krojanke,** 11. Septbr. Bei den Abräumungsarbeiten auf der **Brandstätte zu Klukowo** hat der 30jährige Dachdecker Paul Wellsand von hier am Montag einen schweren Unfall erlitten. Derselbe hatte eine Leiter bestiegen, um einen Schornstein abzureißen, als das bereits lockere Gemäuer niederkrachte und den W. begrub. Er hat sehr schwere Verletzungen erlitten, so daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. — Durch den Brand sind 22 Personen obdachlos geworden, während 24 fast ihre gesammte Habe eingebüßt haben.

s. **Flatow,** 11. Septbr. Um den in Klukowo **abgebrannten Bauern** mit Saatkorn auszuhelfen, überhaupt den durch die Feuersbrunst so schwer Geschädigten in ihrer großen Noth beizustehen, hat sich aus den angesehensten Männern der Stadt ein Comité gebildet, welches um milde Gaben für die Abgebrannten bittet.

T. **Rosenberg,** 11. Septbr. Wie weit es der **Leichtsinn** bringen kann, mußte der Schlosser Ferdinand Merten erfahren. Derselbe stammt aus einer achtbaren Familie in Danzig. In Folge seines Leichtsinns, der seinen Angehörigen viel Verlegenheit und Kummer bereitete, mußte er das Vaterhaus verlassen und durchzog nun als Abenteurer fast alle Länder der Erde. Eine große Anzahl von Strafen hat er in Deutschland verbüßt. Nach Danzig zurückgekehrt, machte er sich neben vielen Zechprellereien des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig, wofür er eine längere Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte. Während dieser Zeit starb der Vater und hinterließ ihm noch 7000 Mk. Als er am 25. Januar cr. aus dem Gefängniß entlassen wurde, holten ihn „gute Freunde" in einer Droschke ab, und es wurde in Saus und Braus gelebt, bis das Geld in kurzer Zeit bis auf einen kleinen Rest verjubelt war. 1000 Mk. sollen ihm gestohlen sein. Dann ging er nach Elbing, um in der Schichau'schen Fabrik Arbeit zu suchen, wurde aber nicht angenommen. Eines Tages fuhr er nach Stuhm, um einen Postbeamten B. zu besuchen. Da dieser aber nach Graudenz versetzt war, begab er sich, nachdem er im Hotel Zeitz Essen und Trinken bezahlt hatte, zu einem früheren Bekannten seines Vaters, dem Gutsbesitzer Pr. in Stuhmerfeld, wo er angab, daß er in der Stuhmer Gegend ein Gut kaufen wolle. Herr Pr. schickte Merten schließlich zur Bahn; dieser blieb aber bei Zeitz über Nacht. In das Fremdenbuch trug er sich ein: „Merten, Ingenieur aus Danzig." Nachdem er Kaffee getrunken, ging er in die Stadt, wo er einen bekannten Reisenden D. traf, der ihn einlud, mit ihm nach Marienwerder zu fahren. Die 2 Mk. 25 Pf. könne er an Zeitz durch Postanweisung senden. In Marienwerder erhielt Merten auf telgraphische Anweisung aus Elbing 50 Mk., und als diese in einem Tage verjubelt waren, fuhr er nach Graudenz, wo er abermals 50 Mk. erhielt. Von Graudenz reiste er nach Kiel zu seiner „Braut", der er reiche Geschenke gemacht hatte. Hier wurde das letzte Geld verbracht und Merten begab sich nach Hamburg, um auf einem Dampfer eine Stelle als Maschinist zu suchen. Er ging zu einem Rechtsanwalt, dem er einen (angeblichen) Brief seines Bruders vorlegte, welcher Brief die Nachricht von dem Tode des Vaters und der Erbschaft enthielt. Den Rechtsanwalt beauftragte er mit der Regulirung der Erbschaft und erbat hierauf 20 Mk., die ihm auch ausgezahlt wurden. Als der Schwindel an's Licht kam, wurde Merten wegen Betruges und Urkundenfälschung verhaftet. Auch in Danzig wird sich Merten demnächst wegen der gleichen Strafthaten zu verantworten haben. Inzwischen hatte Herr Zeitz-Stuhm wegen der 2,25 Mk. Strafantrag auf Zechprellerei gegen Merten gestellt. Zu der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde Merten durch einen Criminalschutzmann von Hamburg her- und zurücktransportirt. Wegen der Zechprellerei im Betrage von 2,25 Mk. und wegen Betrugs beantragte der Staatsanwalt 9 Monat Gefängniß. Merten entschuldigte sich mit grenzenlosem Leichtsinn und Vergeßlichkeit. Er habe in Stuhm noch 12 Mk. besessen und in Elbing Geld deponirt auf der Handwerkerbank. Er beantragt die Vernehmung von Entlastungszeugen. Auch die Staatsanwaltschaft beantragt die Vernehmung mehrerer Belastungszeugen und Vertagung der Sache. Der Gerichtshof beschloß dem Antrage gemäß. Zur nächsten Verhandlung wird Merten wiedernm von Hamburg hertransportirt werden.

Pillau, 9. Septbr. Am Sonntage hat sich auf dem Frischen Haff ein **Unglücksfall** ereignet. Der Fischerwirth Adomeit aus Schakuhnen war mit seinen beiden Söhnen in einem kleinen Boot auf die Fischereistelle gefahren. Hier nahmen die beiden jungen Leute im Haff ein Bad. Adomeit, ein alter schwächlicher Mann, besaß nun aber nicht die Kraft, den Kahn zu lenken, der heftige Wind warf ihn umher und er wurde auch so unglücklich gegen die beiden Söhne geschleudert, daß sie vollständig unter das Fahrzeug geriethen und in die Tiefe gedrückt wurden. Hierbei wurde der jüngere gegen einen im Boden des Kahnes steckenden spitzen eisernen Nagel getrieben, dieser bohrte sich ihm mehrere Zoll tief in den Leib, der ihm bei den Bewegungen des Fahrzeuges **aufgeschlitzt** wurde. Auf die Hilferufe des alten Mannes eilte ein in der Nähe arbeitendes Fischerboot herbei, und nun gelang es zwar, den jungen Mann in's Boot zu ziehen, doch war er so entsetzlich zugerichtet, daß er bereits auf der Heimfahrt starb. Auch der andere Sohn hatte schwere Verletzungen, doch glaubt man ihn am Leben zu erhalten.

Braunsberg, 11. September. Herrn Oberstlieutenant **Liederwald**, welcher sich bekanntlich in den drei letzten Feldzügen in hervorragender Weise ausgezeichnet hat und längere Zeit in Danzig in Garnison stand, wurde aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Sedantages von einigen ihm befreundeten Herren ein Pokal als Erinnerungsgabe überreicht.

* Die **Landtags-Ersatzwahl** für den Wahlbezirk Sensburg-Ortelsburg an Stelle des verstorbenen Quassowski findet am 4. Oktober cr. statt.

Aus Hinterpommern, 10. Septbr. Das Rittergut und Dorf Dübzow bei Labes ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Das Feuer brach auf der Besitzung des Rittergutsbesitzers Pretzell in Dübzow aus. Die gefüllten Scheunen boten dem entfesselten Element reichliche Nahrung, und in kurzer Zeit waren die sämmtlichen Gutsgebäude bis auf das Wohnhaus ein Raub der Flammen. Der herrschende starke Wind trieb das Feuer dem Dorfe zu und wurden hier noch mehrere Bauernhöfe und sechs Tagelöhnerhäuser in Asche gelegt. Viel Vieh, die ganze Ernte und eine Menge Inventar sind mitverbrannt. Eine Frau erhielt bei angestellten Rettungsversuchen so starke Brandwunden, daß sie nach dem Krankenhause in Wangerin gebracht werden mußte.

Vermischtes.

Berlin, 12. Septbr. (Telegramm.) Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Bankiers **Schröder** aus der Stettiner Straße. Er wurde gestern in Köln festgenommen und hierher transportirt.

Stettin, 11. Septbr. In dem am **Manövergelände** gelegenen Dorfe Schwennenz bei Grambow, welches mit Maroden belegt war, entstand am Dienstag **Feuer**, welches durch brennende Tabaksblätter weiter verbreitet wurde. Im ganzen wurden sieben Gebäude eingeäschert, darunter das Schulhaus. Die gleichfalls gefährdete Kirche wurde gerettet. Die Soldaten betheiligten sich mit Aufopferung an den Rettungsarbeiten.

Standesamt vom 12. September.

Geburten: Kaufmann Sigismund Löpert, S. — Schmiedegeselle Hermann Damaschke, S. — Arbeiter Friedrich Neusitzer, T. — Sergeant und Hautboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Canis, T. — Schuhmachermeister Stanislaus Bochynski, T. — Seelootse Rudolph Feuersenger, S. — Arbeiter Anton Malaschinski, S. — Arbeiter Rudolph Strehl, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Schneidermeister Wilhelm Freimuth und Auguste Radtke hier. — Bürstenmachermeister Franz Riemann und Ernestine Karsten hier. — Fleischergeselle Heinrich Schimanski und Marie Kaufmann hier. — Maschinenschlossergeselle Wilhelm Gehrmann und Elise Friedrich hier. — Hausdiener Gottfried Hermann Schmidt hier und Justine Hildebrandt zu Neu-Dollstädt. — Kgl. Schutzmann Franz Albat und Caroline Freudenreich hier. — Fleischergeselle Max Hein und Ottilie Bluhm, geb. Radomska, hier. — Stadtsecretär Carl August Bagusat zu Marienwerder und Bertha Mews hier. — Kaufmann Carl Riemer und Martha Gernhöfer hier. — Kettenschmiedegeselle (Musketier) Fritz Buscher und Martha Fiehm hier.

Heirathen: Königl. Bataillons-Büchsenmacher Arthur John-Schweidnitz und Anna Basdorf hier. — Seefahrer Hermann Thiele und Emilie Kubacki, beide hier. — Verwalter Rudolph Franz Lekies und Emilie Florentine Jochim, beide hier.

Todesfälle: S. d. Schlossergef. August Tollkemitt, 3 J. 5 M. — T. d. Arbeiters Albert Kratzki, 2 W. — Wittwe Anna Elward, geb. Meta, 80 J. — S. d. Schmiedegef. Hermann Pink, 3 M. — T. d. Kaufmanns Sigismund Löpert, 3 Tage. — S. d. Weichenstellers bei der königl. Eisenbahn Karl Haase, 11 Tage. — Frau Albertine Birkhahn, geb. Griech, 63 J. — Frau Margaretha Stein, geb. Stielo, 20 J. — T. d. Grenzaufsehers Wilhelm Rosahl, 2 M. — T. d. Hilfsbahnwärters Rudolf Schüttke, todtgeb. — T. d. Arb. Franz Seidowski, 3 M. — T. d. Arb. Friedrich Borchardt, 2 M. — T. d. Zimmergef. Franz Stenzel, 9 Tage.

Danziger Börse vom 12. September.

Weizen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br.	90—132 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—141 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	118—140 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	105—137 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—135 M Br.	
ordinär . . .	704—766 Gr.	88—133 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 99 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 130 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 132 M bez., transit 99 M Br., 98½ M Gd., per Oktober-November zum freien Verkehr 133½ M Br., 133 M Gd., transit 100 M bez., per November-Dezember zum freien Verkehr 134½ M Br., 134 M Gd., transit 101 M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 138½—139 M bez., transit 105 M bez.

Roggen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 105—106 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 106 M, unterp. 74 M, transit 73 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 107 M Br., 106½ M Gd., unterpoln. 74 M Br., 73½ M Gd., per Oktober-November inländ. 108½ M Br., 108 M Gd., unterpoln. 75½ M Br., 75 M Gd., per November-Dezbr. inländ. 110 M bez., unterpoln. 77 M bez., per April-Mai inländ. 116 M bez., unterpoln. 82 M Br., 81½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 117 M bez. und Gd., unterpoln. 83 M Br., 82½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 656 Gr. 100 M bez., russ. 680 Gr. 93 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Sommer- 117—128 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 145 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 150 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,22½—3,30 M bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 11. Septbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 14,50 M — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00. 10,50 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 3,60 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Gerstenschrot 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 12,00 M. — Mittel 10,50 M, ordinär 9,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 10,50 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Viehmarkt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 12. Septbr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 26, Ochsen 5, Kühe 41, Kälber 19, Schafe 70, Schweine 294.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Rinder nur nach der Hand verkauft, Kälber 38—45 M, Schafe 20—28 M, Schweine 31—36 M, ausgesuchte Waare bis 38 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Septbr. Wind: SW.

Angekommen: Gottfried (SD.), Ström, Stettin, leer. — Martha Maria, Muischul, Wisbeach, Kohlen.

Gesegelt: Maitlands (SD.), Noal, Kemi, leer. — Herman Olsen, Jensen, Rönne, Oelkuchen und Kleie. — Hermann, Münster, Nykjöbing, Oelkuchen. — Regine, Hausschild, Korsör, Oelkuchen. — Parquet Margrethe, Larsen, Odense, Oelkuchen. — Morsö, Lind, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Colberg (SD.), Strey, Stettin, Holz. — Jenny (SD.), Holm, London, Güter.

Wieder gesegelt: Maria, Kühl.

12. September. Wind: WSW.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Middlesbro, Schlacke. — Fenix (SD.), G. Pettersson, Stettin, leer. — Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter. — Carl (SD.), A. Pettersson, Kjöge, leer.

Gesegelt: Maria, Schilling, Tönning, Holz.

Im Ankommen: Dreimast-Schooner „Gladstone", 1 Schooner, 1 Logger, 1 Dampfer.

---

bruch gethan. In neuester Zeit haben in Berlin Maklerbanken und Maklerfirmen mehrfach ihr Geschäft in einer Weise umgeändert oder ausgedehnt, die dem Geschäftsbetriebe der Coulissenhäuser sehr nahe kommt. Diese Banken und Firmen beschränkten sich früher auf das Vermittlergeschäft an der Börse, freilich nicht im eigentlichen Sinne des Wortes, weil sie fast ohne Ausnahme persönlich auftraten und sowohl das in der Person des Auftraggebers als auch in der Coursbewegung liegende Risico auf sich nahmen. Sie erleichterten (oder ermöglichten in vielen Fällen) dem Commissionär, dem eigentlichen Bankier, sein Börsengeschäft, ihre Thätigkeit wurde demgemäß auch an der Börse als dem Zweck dienlich allgemein anerkannt. Jetzt ist aber der Geschäftskreis der Maklerbanken und Maklerfirmen erheblich eingeschränkt, theils durch die großen Banken, die in Folge des gewaltigen Umfanges ihrer Geschäfte die Aufträge ihrer Kunden vielfach mit einander compensiren, der Vermittelung der Maklerfirmen also entrathen können, theils durch die Concurrenz der Coulisse und das von dieser herbeigeführte Sinken der Provision, theils auch durch die Erhöhung der Börsensteuer haben sich manche dieser Firmen veranlaßt gesehen, ihren Geschäftsbetrieb nach dem Beispiel der Coulisse zu ändern.

Dadurch ist den Banken und Bankhäusern, die das Commissionsgeschäft pflegen, naturgemäß eine viel schärfere Concurrenz entstanden, als die ziemlich geringe Zahl der eigentlichen Coulissiers auszuüben vermochte. Die großen Bankgeschäfte versuchten zunächst, die Maklerfirmen zur Aufgabe ihres auswärtigen Geschäfts zu veranlassen, und als diese nicht darauf eingehen wollten, vielleicht auch nicht mehr konnten, vereinigten sich die Banken und eine Anzahl Bankiers, um mit denjenigen Maklerfirmen, welche von auswärts Aufträge entgegennehmen, jeden Verkehr abzubrechen. Die mittleren und kleineren Bankgeschäfte stehen zum großen Theile diesem Versuche, die Maklerfirmen wieder zu ihrer eigenen Bestimmung zurückzuführen, nicht sehr freundlich gegenüber. Sie müssen zwar einerseits im eigenen Interesse einen Erfolg desselben wünschen, erblicken aber andererseits in den großen Banken ihre eigenen Feinde, weil diese ihre Geschäftsthätigkeit immer weiter ausdehnen und vor allem das Commissionsgeschäft mehr und mehr an sich ziehen, somit die kleineren Bankhäuser immer mehr und mehr von dem eigentlichen Felde ihrer Thätigkeit verdrängen.

Es vollzieht sich auch auf diesem Gebiete ein Kampf des Großkapitals gegen den Kleinbetrieb.

Bunte Chronik

Der Walfisch zu Zürich.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Zürich: Passirte da letzthin in unserer ehrsamen Stadt ein ergötzliches Stückchen: Aus hohem Norden kam ein Unternehmer hergereist, der einen angeblich frisch gefangenen Walfisch mitbrachte, von dem behauptet wurde, er sei so vortrefflich conservirt, daß er sich noch Jahre lang im besten Zustande erhalten könne. Gut. Die Stadtbehörde giebt die Erlaubniß zur Ausstellung des Seeungeheuers, und bald erhebt sich am lieblichen Utoquai eine lange Bretterbude, in der der Freund Aegirs den Wissensdurstigen vorgeführt wird. Aber nach wenigen Tagen schon geht ein Jammerruf durch die Stadt: der Walfisch riecht so entsetzlich, daß das ganze Viertel verpestet wird. Recriminationen erfolgen von allen Seiten. Endlich entschließt sich der Stadtrath, den Mann mit seinem duftenden Begleiter abzuschieben. Aber, o weh! Der brave Walfischfänger hatte inzwischen mehrere Bären angebunden, und als er eines Abends in aller Stille „verduften" wollte, fand sich der gestrenge Herr Stadtamtmann bei ihm ein und pfändete — den Walfisch. Nun war guter Rath theuer. War der Mann boshaft, so ließ er ruhig den sauberen Fisch in der Obhut der Behörden zurück, und die Stadt behielt ihren Geruch. Einige schlugen schon vor, man müsse den Wal auf das Rathhaus schaffen, vielleicht daß dann die Stadtväter in ihrer Noth einen Ausweg fänden. Nachdem schließlich die Sorge einen Tag und eine Nacht gedauert, entschloß sich der Herr des Wales, zu bezahlen, und gleich darauf dampfte er mit seiner zum zweiten Mal eroberten Beute ab, während die gerettete Stadt hoch aufathmete.

Eisabsturz

Bern, 11. Septbr. Heute Vormittag stürzten große Eismassen vom Altelsgletscher auf die Berner Seite des Gemmipasses — welcher von Frutigen (Canton Bern) nach Leuk (Canton Wallis) führt — nach Spitalmatte und dem Wirthshaus Schwarenbach ab. Eine 3 Kilometer lange Strecke ist mit Eismassen überschüttet. Die Gemmistraße ist unpassirbar. Mehrere Alpenhütten wurden zerstört.

Eine spätere Meldung lautet:

Kandersteg, 12. September. (Telegramm.) Der Absturz des Altelsgletschers geschah Mittwoch früh 8¾ Uhr. Der Luftdruck war so stark, daß das Vieh an die andere Thalwand und zurückgeschleudert wurde. Die drei Stunden von Kandersteg entfernt liegende Spitalmatte ist total verschüttet. Der Schutt liegt auf einer Länge von drei Kilometern haushoch. Ein großer Lärchenwald wurde total weggefegt. 6 Hirten und 150 Stück Großvieh wurden getödtet. Die Alpabfahrt sollte gestern kurz vor der Katastrophe stattfinden. Vor 100 Jahren fand gerade am Tage der Alpabfahrt ein gleicher Unfall an derselben Stelle statt.

Eisfeld, 12. September. (Telegramm.) Seit gestern 7 Uhr Abends herrscht hier eine **große Feuersbrunst.** Zehn mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen und große Holzvorräthe sind verbrannt.

Preßburg, 12. September. (Telegramm.) Die aus sieben Personen bestehende Familie eines Advokaten ist in Folge Genusses von giftigem Brunnenwasser gestorben.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

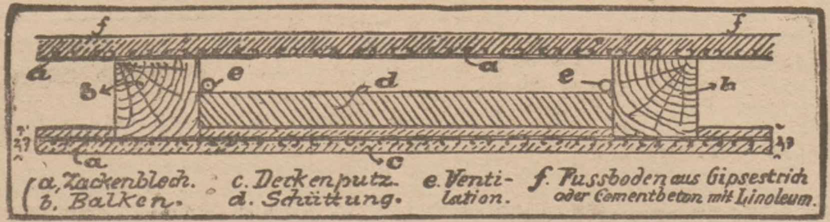
Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

ist zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, z. Verdick. von Suppen, Saucen, Cacao 2c. vortrefflich. In Colon.-, Delic.- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 ₰ zu haben. Engros bei A. Fast, Danzig.

Billige, massive, feuerfeste, schwammsichere
Decken unter Holzbalkenlagen, sowie Wände und Fussböden mit

D. R. P. **Zackenblech-Einlage.** D. R. P.

System Professor Rincklake-Schultz.



Auch feuerfeste, besonders billige Constructionen für
Ställe, Speicher u. Fabriken etc.
Prospecte, Kostenberechnungen und Muster kostenlos durch
Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau,
Berlin, Leipziger trasse 101/102.
Vertreter für Bezirk Danzig: **E. Herzog**, Baugewerksmeister, Danzig,

---

Soeben erschienen!

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volkskalender für 1896. — Achter Jahrgang.
1. Auflage 50 000.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Inhalt: Dieser zum Volksbuch gewordene Kalender enthält u. a. eine Novelle von **Hermine Villinger** und eine Lebensgeschichte der berühmten Novellistin **„Johanna Ambrosius"** die **ostpreußische Nachtigall**, mit **Bildniß** der Dichterin, eine Novelle **„Erlöst"**, **„Vom Umsturz"**, **„Ueber die Frauenbewegung"**, mit einem Bildniß von Fräulein Dr. **Agnes Bluhm**, Porträts von **von Gneist, Gustav Freytag**, sowie andere Illustrationen, ferner Gedichte, Räthsel, Tabellen, Kalendarium, Märkteverzeichniß 2c.



Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pf., bei Einsendung des Betrages von 15 Pf. franco durch die Post.

Sonst durch alle Buchhandlungen zu beziehen zu 35 Pf. In Partien und für Colporteure erheblich billiger!



Bekanntmachung.

Wiederholt ist bemerkt, daß bei starken Regenfällen von den Hausbesitzern oder deren Angestellten die Gully-Roste (Rinnsteinabzüge) geöffnet werden, um den Wasserablauf zu beschleunigen. Durch dieses Verfahren gelangen mit dem Wasser zugleich Holzstücke, Stroh und Unrath aller Art in das Kanalsystem, sodaß Verstopfungen unausbleiblich sind.

Wir geben uns der sichern Erwartung hin, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dem unbefugten Oeffnen der Gullys Einhalt zu thun. Gleichzeitig machen wir jedoch darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche dieses Verbot ferner übertreten, oder welche die Uebertretung Seitens ihrer Angestellten dulden, nicht allein wegen jeder dadurch verursachten Beschädigung der Kanalanlagen, von uns werden haftbar gemacht werden, sondern daß sie sich auch wegen etwa dadurch veranlaßter Unglücksfälle civil- und strafrechtlich verantwortlich machen. (18128

Danzig, d. 1. Septbr. 1895.
Der Magistrat.

Neuestes hygienisches Schutzmittel f. Frauen (ärztl. empf.) Unschädl. Einf. Anwend. Beschr. grat. p. × Bd., als Brief geg. 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz M. 9.** (16573

Verdingung.

Die Fleischlieferung für die Menage der I., II. und IV. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 soll für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember d. Js., die Lieferung des Bedarfs an Materialwaaren, Kartoffeln, Milch und Gemüse, sowie die Abfuhr der Küchen-Abfälle für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 vergeben werden.

Lieferanten pp. wollen ihre versiegelten Angebote bis zum 25. September cr., Vormittags 12 Uhr, der unterzeichneten Menage-Commission einreichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau der Menage-Commission zur Einsicht aus, auch sind dieselben gegen Einsendung von 75 ₰ Schreibgebühren erhältlich. Preise frei Küche. (17760

Menage-Commission des Feldartillerie-Regiments Nr. 36.



Mit 1. Januar 1896 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine **Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung**. Jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Einladung zum Abonnement.

In unterzeichnetem Verlage erscheint gegenwärtig eine vom Verfasser nochmaliger Durchsicht unterzogene Ausgabe von:

Georg Ebers
Gesammelte Werke.

Mit dem Porträt des Dichters.

Vollständig in 105 Lieferungen von je 5 Bogen Octavformat.

Preis pro Lieferung 60 Pfg.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben.

Unsere Ausgabe von **Georg Ebers** gesammelten Werken wird enthalten:

Eine ägyptische Königstochter. — Uarda. — Homo sum. — Die Frau Bürgermeisterin — Die Schwestern. — Ein Wort. — Der Kaiser. — Serapis. — Die Gred. — Die Nilbraut. — Josua. — Eine Frage. — Elifên. — Drei Märchen. — Per aspera. — Die Geschichte meines Lebens.

Wir glauben, hoffen zu dürfen, mit unserem Unternehmen in den weiten Kreisen der Verehrer des berühmten Dichters und Gelehrten wie aller Gebildeten überhaupt dem freudigsten Willkomm zu begegnen, denn es sind gewiß alle darin einig, daß den Werken von Georg Ebers

ein Ehrenplatz im deutschen Schriftthum und im Herzen der ganzen deutschen Lesewelt

mit vollstem Recht gebührt und erhalten bleiben wird.

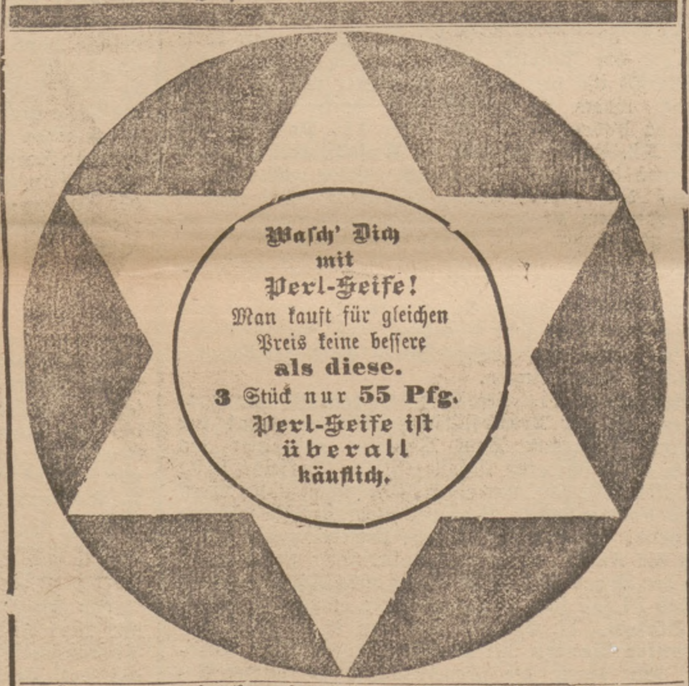
Einzelne Werke aus dieser Gesammtausgabe werden nicht abgegeben.

Bestellungen nehmen alle Sortiments- und Colportage Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie jeder Bücheragent entgegen und liefern auf Wunsch die erste Lieferung gern zur Ansicht ins Haus.

Wenn eine Bestellung irgendwie auf Schwierigkeiten stößt, beliebe man sich direct an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart zu wenden, welche die Expedition alsdann vermitteln wird und auch bereit ist, auf alle einschlagenden Fragen direct Auskunft zu ertheilen.

Deutsche Verlags-Anstalt.
Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien 1895.

Heinrich Aris, 27, Milchkannengasse 27,
empfiehlt zu billigsten Preisen:
Bettgestelle mit Polsterung,
Bettgestelle mit Spiral,
Kinderbettgestelle in verschiedenen Facons.



Eine Parthie langschäftiger Schmierlederstiefel, sowie mehrere Paare See- u. Fischerstiefel verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.
Siegmund Willdorff, Langenmarkt Nr. 30.

Krankenheiler

Quellwasser Bernhardsquelle (Jodsodaschwefel-,) Johann-Georgenquelle (Jodsodawasser). Zu Trinkkuren.
Quellsalzpastillen.
Quellsalzlauge oder aber Quellsalz, beide durch Eindampfen des Quellwassers gewonnen zur Bereitung von Bädern im Hause.
Quellsalzseife No. I (Jodsodaseife) zugleich vorzügliche Toiletteseife.
Quellsalzseife No. II (Jodsodaschwefelseife), wirksam medicin. Seife.
Quellsalzseife No. III (verstärkte Quellsalzseife) von ganz überraschender Wirkung.
Seifengeist geg. Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut etc.

Diese Krankenheiler Wasser und die weiters aufgeführten Produkte hievon sind ganz besonders wirksam bei: allen **scrophulösen Erkrankungen**, veralteten **Hautleiden, chronischen Frauenkrankheiten, schwerer Syphilis** und **Quecksilbervergiftung.**

Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke mit der Inschrift: **„Bad Krankenheil"**. Vorräthig in allen grösseren **Apotheken, Droguen-** und **Mineralwassergeschäften.** Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch das

Verkaufsbureau der Jodsodaschwefelquellen zu Krankenheil bei Tölz, Oberbayer. Gebirg.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schl.
seit 1875 bestehend, bietet
Lungenkranken
die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch
7504) **Dr. Römpler.**

Ofenfabrik-Verkauf.

Zufolge Ablebens des Besitzers ist die in Dt. Eylau belegene, bekanntlich gut eingeführte Ofenfabrik von J. Speer mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Werkzeugeinrichtungen, Vorräthen an fertigem Material, Inventar 2c. sobald als möglich freihändig zu verkaufen. Käufer wollen sich behufs näherer Auskunft resp. Besichtigung des Etablissements wenden an (17875

H. Lasceck-Dt. Eylau.

XVII.
Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:
2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige,
10 Equipagen mit **121** hochedlen Reit- u. Wagen **Pferden,**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg., extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal Unter den Linden 3.

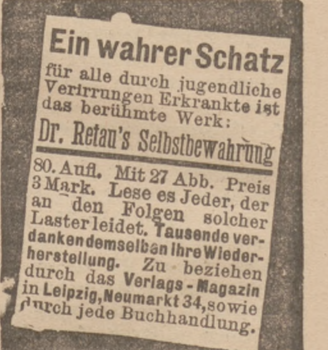
Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

S. Simon,
prakt. Zahn-Arzt,
Danzig, Langgasse 74^I
Sprechstunden:
9—1 Vorm., 3—6 Nachm.

Vorderwohnung Stube, Kab., Küche, Boden, 1 Treppe, v. Oktober zu vermiethen. Näheres Kökische Gasse 2, parterre.



Postgehilfen-
Vorbereitungsanstalt (conceff.)
Rostock, Director Briewe.



Goldin-Remontoir-
Anker-Uhr für Herren, von echtem Golde nicht zu unterscheiden, versende ich, so lange der Vorrath reicht, zum Spottpreise von nur M. 4,50. Goldin-Damen-Remontoir-Anker-Uhren à M. 5,50. Für guten Gang 2 Jahre Garantie. Goldin-Uhrketten für Herren und Damen à M. 1,50, Goldin-Ringe à M. 1,50. Vorzügliche Weckeruhren à M. 3,—. Versand geg. Nachnahme oder vorher. Geldeinf. (auch Briefmarken) durch die Firma: **Feith's Neuheiten-Vertrieb** in **Dresden A. 9.**

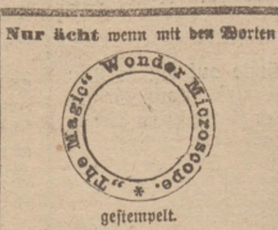
Wer
t. d. franz., engl. u. ital. Sprache billig u. schnell sich fortbilden will, abonnire auf die Unterrichtsblätter
„Le Répétiteur"
„The Repeater"
„Il ripetitore"
Preis pr. Qtl. bei 14täg. Erschein. nur à 1 *M.*, b. direkt. Zus. à *M.* 1.20. Bestell. b. all. Postämt. u. Buchhandl. Proben. gr. u. frc. v. Verlag Rosenbaum & Hart, Berlin W 57

Kurhaus Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**

Ein Grundstück
in der Nähe Danzigs, Oliva od. Langfuhr, mit größerem Obst- und Gemüse-Garten, ausreichenden Wohn- und Nebenräumen wird zu pachten gesucht.
Offerten sub Nr. 18103 an die Expedition dieser Zeitung.

Freundschaftl. Garten.
Täglich
Specialitäten-Vorstell. und Concert.
Sonntag, den 15. Septbr
Abschieds-Vorstellung
und
Schluß der Saison.
Fritz Hillmann.

Nur ächt wenn mit den Worten



gestempelt.
Warne vor Nachahmungen

Das
Wunder-Microscop
„The Magic" Wonder
wovon in der Chicagoer Weltausstellung über $2^1/_2$ Millionen verkauft wurden, ist jetzt bei mir für den geringen Preis von
nur **M. 1,50**
(gegen Vorhereinsend. von M. 1,80 franco) erhältlich.

Vorzüge dieses „Magic" Wunder-Microscopes sind, daß man jeden Gegenstand 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Maikäfer so groß sind.

Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungsapparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung, und des Fleisches auf Trichinen. Namentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches, Käses etc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusionsthierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.

Außerdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Genaue Anweisung wird jedem Kistchen beigegeben.

Einzige Bezugsstelle nur bei
G. Schubert
Special-Waaren-Versand-Haus
(Abth. für Optik)
Berlin W., Leipzigerstr. 115.

Stadttheater.
Direction: Heinrich Rosé.
Eröffnung der Saison
Sonnabend, d. 14. Septbr.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Das Schoosskind
(Aus Berlin W.)
Lustspiel in 3 Acten von Köhler.

Die Tageskasse ist von heute ab täglich von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet und werden Vorbestellungen auf feste Plätze daselbst entgegengenommen.

Das Passepartout-Abonnement wird Sonnabend, 14. September definitiv geschlossen und werden Anmeldungen nur bis zu diesem Tage im Theaterbureau entgegengenommen.

Gestohlen.
In der Nacht v 9. z. 10. Septbr. ist dem Besitzer **Joh. Krüger** in Bröske eine **braune Stute,** 7 Jahre alt, 5′ 4″ groß, von der Weide verschwunden, wahrscheinl. gestohlen. Die Herren Gendarmen sowie die Polizeibehörden werden ersucht, zu recherchiren und Zutreffendes dem Unterzeichneten mitzutheilen. **Prämie von 50 bis 200 Mark.** (18149
Irrgang, den 10. Septbr. 1895.
Der Vereinsvorsteher. **Wiebe.**

Ein Krankenbuch auf den Namen Friedrich Breß verloren gegangen. Abzugeben Heiligenbrunner Communicationsweg 3.

Suche Nebenbeschäftigung in schriftlichen auch anderen Hülfe-Leistung. Off. bitt. höflichst d. Bl. u. B. 549 zugehen z. lassen.

Am 6. September cr. ein
Fox-Terrier,
Hündin, weiß, gefleckte linke Halsseite und rechtes Ohr, auf den Namen „Fuchs" hörend, bei Zoppot aus dem Zuge gesprungen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Drews, Sandgrube 20 II.

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung"** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs-** und **Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung" annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung" auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.

Der praktische Landwirth.
Beilage zum „Danziger Courier".
Verlag von H. L. Alexander, Danzig.
Freitag, den 13 September 1895.

Fehlerhafte Wiesendüngung.

„Das Wasser ist das beste," war bis vor kurzer Zeit eine bei manchen Wiesenbesitzern verbreitete Ansicht. Wo nur genügend Wasser zur Berieselung der Wiese vorhanden, bedurfte es ihrer Ansicht nach einer weiteren Zufuhr von Nährstoffen zur Wiese nicht. — Aber nur zu bald mußte man einsehen, daß auch selbst das beste Rieselwasser allein nicht genügt, die Wiesen dauernd ertragsfähig zu erhalten. — Heute nun herrscht noch in manchen Gegenden die Ansicht, die Ueberfuhr von Jauche sei vollständig ausreichend, auf den Wiesen dauernd höchste Erträge zu erzwingen. Reist man jetzt durch manche Gegenden Süddeutschlands, der Schweiz und Tirols so wird man überall den Geruch der Jauche verspüren, die man hier massenhaft, ja fast ausschließlich zur Düngung der Wiesen verwendet. In Wirklichkeit erzielt man auch hierbei ganz bedeutende Massenerträge auf den Wiesen; aber von welcher Beschaffenheit?! Vergleicht man das Futter von so gedüngten Wiesen mit dem von wirklich guten Wiesen, so wird man sofort merken, daß dabei eine ganz außerordentliche Verschlechterung des erzielten Futters eingetreten ist. Schon Herr Prof. Dr. Braungart-München hat im Centralblatt für praktische Landwirtschaft in ausführlicher Weise auf die ungemeine Verschlechterung der Wiesenpflanzen durch solche unrichtige Düngung hingewiesen. Ein Blick auf die meisten Wiesen der angegebenen Distrikte zeigt sofort, daß fast allenthalben da, wo Wiesen dauernd nur mit Jauche gedüngt wurden, an Stelle von guten Pflanzen üppig wuchernde, vollständig wertlose Pflanzen treten. Ueberall sieht man schlechte Blattpflanzen: Bärenklau, Kälberkropf, sogar den giftigen Schierling in außerordentlichen Massen hervortreten, während dagegen die guten Gräser, ebenfalls die Klee- und Wickenarten vollständig verschwinden. — Auch die Landwirte Württembergs klagen über diese Verschlechterung ihrer Wiesen. Nach einem Artikel in dem „Württb. Wochenblatt für Landwirtschaft" glauben dieselben, das Ueberhandnehmen dieser schlechten Pflanzen sei die Folge des Aufhebens der Frühjahrsweide. Diese Ansicht ist irrig, und ganz richtig wird in dem betreffenden Artikel bemerkt, daß das üppige Wuchern der genannten Pflanzen allein in der fehlerhaften Düngung mit Jauche zu suchen sei. Der klarste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist auch darin gegeben, daß eben überall da, wo die Wiesen mit Thomasschlacke und Kainit gedüngt wurden, an Stelle dieser schlechten Pflanzen Klee- und Wickenarten treten, die genannten Pflanzen bald vollständig schwinden. — Man ist sogar im stande, überall auf den ersten Blick zu erkennen, wo Wiesen in der angegebenen fehlerhaften Weise gedüngt wurden und wo entsprechende Düngung mit Phosphorsäuredüngern stattgefunden hat. Die unverhältnismäßig reiche Stickstoffnahrung durch Jauche fördert gerade die Entwickelung der genannten wenig wertvollen Pflanzen, weil das Fehlen der Phosphorsäure die Entwickelung der guten Pflanzen vollständig unmöglich macht. — Man bringe deshalb gern auch in Zukunft die Jauche auf Wiesen wie Grasflächen überhaupt, man halte aber stets daran fest, daß neben der Jauche unbedingt eine Zufuhr von Kalk und Phosphorsäure, also Thomasmehl nötig ist, daß es nur bei dieser Düngung gelingt, nicht nur große Massen von Futter zu erzielen, sondern zugleich Futter von bester Qualität. Und beides erhält man mit der unerheblichen Ausgabe von etwa 4 Mark pro Morgen.

Herbst und Winter sind ganz besonders zur Düngung der Wiesen geeignet; der Landwirt unterlasse diese Düngung nicht. — Heute, wo man der Viehzucht überall größere Beachtung schenkt, achte man ganz besonders auf reichliches und wirklich gutes Futter.

Nutzen der Spitzmäuse.

Das „Hildesh. land- und forstw. Vereinsblatt" schreibt: Unsre einheimischen Spitzmäuse sind nicht größer als unsre Hausmäuse, haben dagegen einen viel kürzeren und behaarten Schwanz, eine spitzige, rüsselartige Schnauze, keine Nagezähne und keine oben flachen Backzähne, sondern lauter ungemein spitzige Schneide- und Backenzähne, die den eigentlichen Mäusen ganz fehlen. Sie sind jedenfalls durch ihren langen spitzigen Kopf, durch ihre spitzige bewegliche Schnauze oder Rüssel, durch ihren kurzen haarigen Schwanz, ihre weißliche Färbung am Unterleib schon äußerlich von den eigentlichen Mäusen zu unterscheiden und überdies durch ihren starken Bisamgeruch, der von einer in der Lendengegend zu beiden Seiten unter steiferen Haaren sitzenden Drüse herkommt, durch welche gleichsam zur Verteidigung die scharfe Riechsubstanz abgesondert wird, ähnlich wie bei einigen Käfern, z. B. den Marienkäfern, die bei Berührung einen stark riechenden Saft von sich geben. Die Spitzmäuse sind nur nützlich. Sie wohnen im Gemäuer, in Löchern unter der Erde, am liebsten aber unter einem wärmenden Misthaufen. Ihre Nahrung besteht in allerlei Gewürm, Schnecken, Engerlingen und andern Käferlarven, Spinnen, Ohrwürmern u. s. w. Sie sind sehr starke Fresser und bedürfen gleich dem Maulwurf täglich so viel Nahrung, als ihr Eigengewicht beträgt. Alle Versuche, sie in der Gefangenschaft mit Brot, Rüben, Sämereien zu füttern, bleiben erfolglos, lieber verhungern sie, als daß sie vegetabilische Nahrung anrühren. Einer in der Rundfalle gefangenen lebenden Sitzmaus brachte der Referent der „Zeitschr. des Landw. Centralvereins für Sachsen" zwei tote Hausmäuse in ihren Behälter, welche beide über Nacht aufgefressen wurden. Da also die Sitzmäuse jede Pflanzenkost verschmähen und nur von Tieren leben, die dem Landwirt schädlich sind, so dürfen wir sie unbedingt zu den nützlichen Tieren zählen, die immer und überall zu schonen sind.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Die Zitratlöslichkeit der Thomasmehl-Phosphorsäure. Obwohl in der letzten Zeit wiederholt von der Zitratlöslichkeit der Thomasmehl-Phosphorsäure die Rede gewesen ist, scheint diese neue Art der Wertbemessung der Thomasschlacke noch nicht bei allen Landwirten Verständnis gefunden zu haben. Es sei deshalb hier darauf hingewiesen, daß nach den langjährigen Versuchen des Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Maercker-Halle die Wirkung eines Thomasphosphatmehls in völlig genauem Verhältnis zu seinem Gehalt an zitratlöslicher Phosphorsäure steht, die übrige, in dem Mehl enthaltene zitratlösliche Phosphorsäure ist selbst in den nachfolgenden Jahren ohne jegliche Wirkung, ihr Wert also gleich Null. Es ist somit die zitratlösliche Phosphorsäure der alleinige Wertmesser für das Thomasmehl, aber ihr Wert gegenüber der wasserlöslichen Phosphorsäure nicht allgemein für alle Böden gleichmäßig. Die Versuche haben gezeigt, daß auf phosphorsäurearmen Bodenarten die wasserlösliche Phosphorsäure den Höchstertrag erzielt, daß man aber in phosphorsäurereicheren Böden mit der Thomasmehlphosphorsäure dieselben Höchsterträge erzielen kann, wie mit der wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphats. Die Nachwirkung der Thomas-Phosphorsäure ist besser als die der wasserlöslichen und somit die Anwendung der ersteren zur Bereicherung eines Bodens besonders geeignet. Die Gewähr für Feinmehlgehalt ist jetzt überflüssig, da es im eigenen Interesse der Fabrikanten liegt, so fein wie möglich die Ware zu mahlen, weil das gröbere Mehl sich schwer auflöst und somit den Gehalt zitratlöslicher Phosphorsäure herunterdrücken würde. Seit dem 1. Juli d. J. wird das Thomasmehl nur nach seinem Gehalt an zitratlöslicher Phosphorsäure gehandelt und vorläufig bei der Analyse ein Spielraum (Latitüde) von $^3/_4$ pCt. gewährt.

LW. Schlecht getrocknetes Getreide. In vielen Gegenden ist bekanntlich in diesem Jahre infolge ungünstigen Erntewetters schlecht getrocknetes Getreide eingebracht worden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckmäßig ist, feucht eingefahrenes Getreide so rasch wie möglich auszudreschen, namentlich wenn man fürchtet, mit dem Prozeß des Schwitzens könne wegen übergroßen Feuchtigkeitsgehalts ein Schimmeln und Verderben sich einstellen. Sodann ist natürlich besondere Sorgfalt auf die Aufbewahrung des ausgedroschenen Getreides zu verwenden. Der Speicher, auf dem dasselbe gelagert werden soll; muß — wie überhaupt jeder Kornspeicher — einen guten, ebenen Fußboden haben. Die Speicherluken, die in gleicher Höhe mit dem Fußboden sein sollten, müssen geöffnet sein und werden nur bei Regen mit Sturm auf der Windseite geschlossen. Nicht völlig trockenes frischgedroschenes Getreide schütte man nicht höher als 20 Ctm.; mit der zunehmenden Trocknung kann dann die Höhe auf 50—80 Ctm. oder noch etwas mehr steigen. Unbedingt nötig ist ein zweimaliges Umschaufeln jede Woche. Am peinlichsten müssen die Oelfrüchte auf dem Speicher behandelt werden, da sie die meiste Neigung zum schimmeligwerden zeigen. Nächst den Oelfrüchten ist die Gerste die empfindlichste Fruchtart.

LW. Für die Anwendung des Kunstdüngers zu Roggen giebt Dr. Ullmann-Eimsbüttel als Grenzen für eine mittlere Düngung pro $^1/_4$ Hektar an: $12^1/_2$ Ko. lösliche Phosphorsäure, $5-7^1/_2$ Ko.

schnellwirkender Stickstoff und 12½ Ko. Kalk. Es läßt sich das erreichen, indem man 2 Ctr. Kainit, namentlich auf dem leichten Sandboden mit unterackert und dann, wenn der Boden schon mehr gar geworden ist, 1½–2 Ctr. Ammoniak-Superphosphat (7+9) oder 1½ Ctr. 17–18proc. Superphosphat + 60–100 Pfd. Chilisalpeter, wovon ⅓ im Herbst und ⅔ im Frühjahr gestreut wird, zur Anwendung bringt. Auch 2 Ctr. normales, gedämpftes oder halbaufgeschlossenes Knochenmehl bilden eine entsprechende Düngung auf gut durchgearbeiteten Böden, in alter Kultur; sie sollte nur schon bei der Saatfurche mit untergepflügt werden. Auf leichtem Sand, auf ausgesprochenem Moor und auf eisenschüssigem Thon und Lette wird eine Düngung mit Thomasmehl der beste Phosphorsäure-Dünger sein, so lange diese Bodenarten nicht kräftig durchgekalkt und damit mechanisch, physikalisch und chemisch verändert sind. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals daran erinnert, daß sich auch zu Roggen das Düngen mit Kalk empfiehlt, da die Kalkdüngung gerade die Düngung von Ammoniak-Superphosphaten, von Knochenmehl, von Guano und natürlich von Stalldünger recht ausnutzen läßt, ferner weil die Düngung mit Kalisalzen den Boden sehr stark verkalkt.

Viehwirtschaft.

LW. Um das Verhältnis der Futterkosten zu dem Erlös aus Milch bezw. Butter, festzustellen, wurde von Haecker an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Minnesota, Ver. St., ein umfangreicher Versuch angestellt. Die aus 23 Tieren bestehende Kuhherde dieser Anstalt wurde nach der Neigung der Tiere, das verzehrte Futter mehr oder weniger in eigene Körpermasse umzusetzen, in vier Gruppen eingeteilt, von denen die erste Gruppe die am meisten zu Fleisch geneigten, die vierte Gruppe dagegen die eckigsten und magersten, zugleich aber auch tiefsten Tiere enthielt, während die Gruppen 2 und 3 die Uebergänge bildeten. Die nur über den Winter ausgedehnten Versuche wurden nicht bei allen Gruppen gleichzeitig vorgenommen, sondern bei jeder Gruppe zu der Zeit, wenn die dazu gehörigen Tiere in Bezug auf Abkalbung und andre Umstände sich in den günstigsten Verhältnissen befanden, und währten bei den einzelnen Gruppen 112–181 Tage. Jeder Gruppe wurde das analysierte Futter nach Gewicht zugeteilt, bei jedem Gemelk die Milch jeder Kuh einzeln gewogen und der Fettgehalt ermittelt, das Gewicht jeder Kuh aber allwöchentlich bestimmt. Während der Futterverzehr auf 1000 Pfd. Lebendgewicht in den einzelnen Gruppen wuchs, fielen der Futterverbrauch und die Futterkosten für 1 Pfd. Butter. Die Grenzen der Futterkosten für 1 Pfd. Butter bei den einzelnen Kühen sind 18,2 und 10,8 Cents, der Unterschied beträgt folglich 7,4 Cents oder nahe 30 Pf. Es können also unter Umständen in einem Jahre 200 Pfd. Butter von einer guten Milchkuh um 60 Mk. wohlfeiler gewonnen werden, als von zwei minderguten Milchkühen, und mit einer Herde von 20 Kühen der ersteren Art kann jemand ein gutes Geschäft machen, bei einer Herde von 40 Kühen der andern Art sich aber sehr schlecht stehen. Es ist also sehr wesentlich, die Kühe nicht nur auf die erzielte Milchmenge, sondern auch auf den Gehalt der Milch zu prüfen.

LW. Schweinefütterungsversuche. Im Jahre 1894 in Proskau angestellte Schweinefütterungsversuche hatten die Aufgabe, die Frage zu beantworten, ob die Verfütterung von Gerste in ganzen rohen Körnern über ein gewisses Maß hinaus nachteilig sei; ferner die Futterwirkung der Gerste und des Mais, beide in Verbindung mit Magermilch mit einander zu vergleichen und endlich die Futterwirkung der Molken näher zu bestimmen. Bezüglich des ersten Punktes ergab sich zunächst, daß die geschrotene Gerste beträchtlich besser gewirkt hatte, als die ganzen Körner. Ferner hatte sich bis dahin auch die geschrotene Gerste dem Maisschrot überlegen gezeigt. Die bei einem Tiere hervorgetretene schädliche diätetische Wirkung der ganzen rohen Gerste war auch bei dem gleichen Versuch des vorhergehenden Jahres zu fast genau demselben Zeitpunkte eingetreten, sodaß also die Annahme, daß die Verfütterung von Gerste in ganzen rohen Körnern in Mengen von mehr als 2 Pfd. an Schweine im Alter von 6 Monaten eine schädliche diätetische Wirkung habe, eine weitere Bestätigung erhalten hat. Jedenfalls zeigte der Versuch aber, daß selbst beim Ausbleiben einer nachteiligen diätetischen Wirkung die rohe, ganze Gerste doch nicht so gut ausgenutzt wird, als im geschrotenen Zustande. Hinsichtlich der zweiten, auf einen Vergleich der Futterwirkung von Gerste und Mais gerichteten Aufgabe sprach das Endergebnis der beiden mit Gerste- bezw. Maisschrot angestellten Fütterungsversuche dafür, daß es nicht rätlich sei, bei jungen Schweinen im Alter bis zu ca. 4 Monaten eine intinsive Maisfütterung in Anwendung zu bringen, daß aber später, wenn es sich darum handelt, lediglich mit gleichem Futteraufwand eine schnellere Mast zu erzielen, der Mais vor der Gerste den Vorzug verdienen würde. Da die Frage des durch die beiden Futtermittel bewirkten Qualitätsunterschiedes hierbei unberührt blieb, so bemerken wir ausdrücklich, daß Gerste besseres Fleisch und besseren Speck liefert als Mais. Bezüglich des Versuches mit Molken ist die Frage des Futterwertes der Molken im Vergleich zu Kartoffeln noch eine offene geblieben.

Obstbau und Gartenpflege.

Veilchen aus Samen. Der Same von Veilchen wird am besten im Herbst ins freie Land in lockeren Boden gesäet und 1 Centimeter hoch mit leichter Erde bedeckt. Derselbe läuft dann im Frühling, zwischen Ostern und Pfingsten, auf. Im Juli können die Sämlinge etwa einen Fuß weit verpflanzt werden. Jeder fruchtbare Boden ist dafür geeignet. Die Samengewinnung schadet den Pflanzen nicht, ebensowenig das Abschneiden der Ausläufer. Veilchen-Samenpflanzen wachsen und blühen in der Regel viel üppiger als geteilte oder aus Stecklingen gezogene, dieselben sind auch empfindlicher gegen Frost und werden nicht so leicht von der Spinne heimgesucht. Alte Stöcke müssen womöglich alle Jahre gleich nach der Blüte geteilt und verpflanzt werden, um reichen Blumenflor für die folgende Blütezeit zu entwickeln. Eine Düngung mit verdünnter Kuhjauche ist sehr zu empfehlen.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

Das Fangen der Krebse. Der Fang der Krebse geschieht in sehr verschiedener Weise. Am einfachsten und leichtesten fängt man mit Dornbündeln, die man, mit einer Lockspeise versehen, abends ins Wasser legt und morgens wieder herausnimmt. Die Krebse verbleiben ganz ruhig in diesen Bündeln. Weiter benutzt man ein an den Enden mit Schnüren versehenes Brett, welches am Rande rings um mit Leisten versehen ist. In die Mitte des Brettes legt man den Köder, beschwert das Ganze mit Steinen und versenkt es ins Wasser. Diese Fangmetode ist jedoch nur in flachen Gewässern anwendbar, in welchen übrigens ein handbreiter, mit Netzboden versehener Reif, das sogenannte Tellernetz, den Vorzug verdient. Eine weitere Methode ist die mittelst aus Weiden geflochtener Querreusen, welche besonders in tiefen Gewässern Anwendung finden. Für den Krebsfang in tiefen Gewässern benutzt man eine Falle, welche die besten Erfolge liefert. Es ist dies eine flache Kiste, 70 Ctm. lang, 40 Ctm. breit und 20 Ctm. hoch, deren Boden mit einem Gußeisenplattenstück beschwert und, um ein rasches Sinken und leichtes Emporheben zu ermöglichen, mit vielen Löchern versehen ist. Der Deckel der Kiste besteht aus einem Rahmen, über welchen ein netzartiges Zeug gespannt und der mit Charnieren zum auf- und zumachen versehen ist. An den vier Seiten bringt man halbkreisförmige, etwa 10 Ctm. breite Löcher an und verhängt diese innerhalb der Kiste mit einem festen Stoff. In das untere Ende des Vorhanges näht man, um ihn zu beschweren, ein Stück starken Eisendraht ein. In die Kiste wird ein Köder gelegt, am besten in die Mitte des Bodens, damit er von allen Seiten zugänglich ist. Von dem Geruch desselben, der aus verdorbenem, starkriechendem Fleisch, faulender Leber, verdorbenem Käse, faulenden Fischen, Fröschen oder Aehnlichem besteht, angelockt, schlüpfen die Krebse unter dem Vorhang hindurch in das Innere der Kiste, können jedoch nicht mehr heraus, weil sich die Oeffnung hinter ihnen sofort wieder schließt. An den Ecken ist die Kiste mit Schnüren versehen, um sie aus dem Wasser heben zu können. Die Falle kann man tagelang im Wasser lassen, ohne nachsehen zu müssen.

Im September ist die Einwinterung der Bienen vorzubreiten. Diese Arbeit muß sehr sorgfältig ausgeführt werden. Die Völker will man stark und glücklich durch den Winter bringen. Darum wintere man nur starke Völker mit reichlichem Wintervorrat, mit gutem Bau und mit junger, gesunder und befruchteter Königin ein. Fehlen die Wintervorräte teilweise oder ganz, so gebe man Krystallzucker als Ersatz. Ein richtiges Volk bedarf während der Winterzeit 8 bis 13 Kilogramm Nahrungsstoffe. Jede Zuckerart ist noch lange kein Bienenzucker. Bienenzucker muß frei von schwefliger Säure und Bläue sein. Solchen Zucker kann man nur aus den Zuckerfabriken beziehen. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen billigere Preise. Die Auffütterung hat vom 15. bis Ende September stattzufinden und zwar in großen Portionen bis zu 2½ Kilogramm auf einmal. Zu 2½ Kilogramm nimmt man 1½ Kilogramm Wasser; diese Mischung muß gut aufkochen, erkalten und lauwarm gereicht werden. Die vollständige Verpackung erfolgt erst im Oktober.

Milch- und Molkereiwesen.

Schädliche Veränderung der Milch durch längern Transport bei heißem Wetter. Das „Centralblatt für allgemeine Chemie“ teilt einen Fall mit, in welchem nach Genuß von Milch 40 Personen erkrankten. Die Kühe, von denen die Milch stammte, waren nicht krank, auch nicht in ungeeigneter Weise ernährt; aber sie wurden zu ungewöhnlicher Zeit (um Mitternacht oder Nacht) gemolken, und diese Nachtmilch, die allein schädlich gewirkt hatte, wurde noch warm in die Kannen gegossen und dann ohne jede Kühlung 12 bis 13 Kilometer weit in einem sehr heißen Monat während der wärmsten Tagesstunden gefahren. Aus der fraglichen Milch wurde ein in Nadeln krystallisierender Stoff gewonnen, der auf der Zunge eine brennende Empfindung verursachte und chemische Alkaloid-Reaktionen aufwies. Ein Teil dieser Krystalle wurde mit Milch vermischt und an eine Katze verfüttert, was bei dieser Erbrechen und Verfall zur Folge hatte; erst nach einigen Stunden erholte sich das Tier. Die Chemiker erkannten in der Substanz das Tyrotipin. Es geht daraus die Notwendigkeit der Abkühlung der Milch vor dem Transport im Sommer hervor, nicht um die Milch überhaupt süß zu erhalten, sondern auch um Zersetzung zu verhindern.

Vermischtes.

*** Die Einfuhr amerikanischer Pferde nach Deutschland** scheint jetzt ihren regelmäßigen Fortgang zu nehmen. Wie seitens der „Hannov. land- u. fw. Ztg.“ berichtet wird, rechnet sich der Händler den Preis des schweren Pferdes loco Hamburg mit allen Unkosten zu circa

350 Mk. Selbstverständlich werden beim Wiederverkauf die Preise, die bisher für schwere Pferde gezahlt worden sind, aufrecht erhalten, so daß der Nutzen nicht den Konsumenten, sondern dem Händler zu statten kommt. Die Einfuhr ist gegenwärtig so organisiert, daß jede Zahl und jede Masse Pferde zu jeder Zeit geliefert werden kann. Mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Landwirte infolge der niedrigen Getreidepreise in vielen Gegenden sich mehr der Viehzucht zuwenden, von dieser aber die Pferdezucht, wenn sie rationell betrieben wird, ein sehr lohnender Zweig ist, erscheint es notwendig, daß seitens der Regierung Schritte gethan werden, die eine Schädigung unsrer einheimischen Pferdezucht verhindern.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pr. 1000 Ko. loco 132–145 Mk. bez., weißer bunter märkischer 137 Mk. ab Bahn bez., gelber 136 Mk. frei Haus bez.. per September 135,50—135 Mk. bez., per Oktober 138—137,50 Mk. bez., per November 140 bis 139,50 Mk. bez., per Dezember 142—141,50 Mk. bez., per Mai 1896 147,75—147,25 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 110—118 Mk. bez., inländ. guter neuer 116,5 Mk. ab Bahn bez., russischer ab Boden 116 Mk. bez., per September 116,5—115,5 Mk. bez., per Oktober 117,5—117 Mk. bez., per November 119,25—118,75 Mk. bez., per Dezember 120,5—120 Mk. bez., per Mai 1896 125,75—125,25 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine 106—124 Mk. bez., Braugerste 125—165 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 116 bis 148 Mk. bezahlt, pommerscher mittel bis guter 118–132 Mk. bez., do. feiner 133 bis 142 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 120—134 Mk. bez., do. feiner 135—144 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 118–132 Mk. bez., do. feiner 133–142 Mk. bez., russischer 120 127 Mk. bez. frei Wagen, per September 119,25—119 Mk. bez., per Oktober 118,5—118 Mk. bez. Mais 1000 Ko. loco 108—117 Mk. bez., runder und amerikanischer 109–115 Mk. bez. frei Wagen, per September 105,75—106 Mk. bez., per Dezember 103 bis 103,5 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 135—160 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 150—180 Mk. bez., Futterware 114–132 Mk.bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. 100 Ko. brutto incl. Sack per September 16—15,80 Mk. bez., per Oktober 16,15—16,5 Mk. bezahlt, per November 16,30–16,20 Mk. bez., per Dezember 16,50—16.40 Mk. bezahlt. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 20,50 bis 18 Mk. bezahlt, Nr. 0. 18–16,50 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. u. 1. 16,25–16,75 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0. u. 1. 17,25—16,25 Mk. bez., do. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. u. 1. Roggenkleie loco 7,30—7,50 Mk. bez. Weizenkleie loco 7,30 bis 7,50 Mark bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco neuer 130—131. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco neuer 110—114, russischer ruhig, loco neuer 75—76. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen neuer hiesiger 14, do. fremder loco 15. Roggen hiesiger loco 12, fremder loco 13. Hafer neuer hiesiger loco 12, do. fremder 13,25. — **Mannheim.** Weizen per November 14,05, per März 14,40. Roggen per November 11,70, per März 12,10. Hafer per November 12,10, per März 12.40. Mais per November 10,50, per März 10,50. — **Pest.** Weizen loco matt, per Herbst 6,31 Gd. 6,32 Br., per Frühjahr 6,80 Gd. 6,81 Br. Roggen per Herbst 5,65 Gd. 5,66 Br., do. per Frühjahr 6,02 Gd. 6,04 Br. Hafer per Herbst 5,65 Gd. 5,67 Br., per Frühjahr 5,94 Gd. 5,95 Br. Mais per September-Oktober 5,30 Gd. 5,35 Br., per Mai-Juni 1896 4,58 Gd. 4,59 Br. Kohlraps per September 9,65 Gd. 9,70 Br. — **Stettin.** Weizen unverändert, loco 130—135, do. per September-Oktober 135,50 per Oktober-November 137,50. Roggen unverändert loco 111—117, do. per September-Oktober 116, do. per Oktober-November 117,50. Pommerscher Hafer loco 112—119.

Sämereien.

Berlin. Bericht von Wilh. Werner u. Co. Das Saatgetreidegeschäft hat sich im Lauf der letzten Woche zur vollen Höhe entwickelt, denn von Roggen werden sämtliche Sorten, auch schwedische und norwegische, deren Ernte sich durch Regenwetter sehr verzögerte, jetzt flott geliefert und fast alle Weizensorten sind versandbereit. Unter den weiteren Preisveränderungen ist besonders ein kleiner Rückgang in schwedischem und Pirnaer Roggen hervorzuheben. Es notiert heute beste, saatfertig hergestellte Originalware per 50 Ko. die ausländischen Sorten verzollt: Original Probsteier Roggen 9 bis 9,25 Mk. ab Probstei, dänischer 9,50—10 Mk. ab Stettin oder Lübeck, spanischer Doppel-Stauden-Roggen 10—10,50 Mk. ab Berlin, Zeeländer Stauden-Roggen etwa 10,50—11 Mk. und Campiner circa 10,50 Mk. ab Berlin od. Stettin, Hessischer oder Wallburger (Gardes du corps) 9,50—10 Mk. ab Berlin, Correns Stauden-Roggen 9,25 bis 9,50 Mk. und Alpen- oder Montagner Riesen-Roggen 12 bis 12,50 Mk. ab Berlin, echter Pirnaer Gebirgs-Stauden-Roggen in diesem Jahre ganz vorzüglich ausgefallen, 8,50—9 Mk. ab Pirna, Original-Saatweizen: Probsteier, rohkörniger und weißkörniger ca. 10 Mk. pr. 50 Ko. ab Probstei, rohkörniger Blumen-Weizen 10,50 bis 11 Mk. ab Berlin, roter Spalding-Weizen etwa 11 Mk., Rivetts Grannen-Weizen etwa 10,50 Mk., rohkörniger schwedischer und weißkörniger schwedischer ca. 12,50 Mk., veredelter gelbkörniger Shirriffs square head aus Schweden oder Dänemark importiert, und schwedischer roter Hallandweizen je 12—12,50 Mk., die letzteren vier Sorten sich verzollt ab Lübeck oder Stettin verstehend. Gelbkörniger Kaiser-Weizen etwa 11 Mk., weißer Shirriffs square head 11—11,50 Mk., weißkörniger Epp-Weizen ca. 11 Mk., weißkörniger amerikanischer Sandweizen ca. 11 Mk., weißer Frankensteiner 10—10,50 ab Frankenstein, weißkörniger Kosträmer 11—11,50 und weißkörniger Sandomir Weizen ca. 11 Mk., beide verzollt ab Thorn. — Mammuth Wintergerste, holländische Originalsaat 11 Mk. per 50 Ko. verzollt ab Berlin oder Stettin, Wintererbsen 13—13,50 Mk., Winterwicken 15—15,50 Mk., Sandwicken, sehr viel angeboten, ganz reine inländische Saat 13,50—13,75 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — **Breslau.** Bericht von Oswald Hübner. Während der vergangenen Woche war das Konsumgeschäft etwas stiller wohl infolge der wiederum herrschenden Trockenheit, bei der ein Aufgang der Aussaaten fraglich erscheint. In neuen Rotklees verschiedener Provenienz waren Angebote am Markte, doch fanden dieselben noch wenig Beachtung. Notierungen: Rotklee 45—60, Weißklee 50—65, Gelbklee 12—20, Inkarnatklee 14—17, Wundklee 40—50, englisches Raigras I. importiertes 16–20, schlesische Absaat 12—15, italienisches Raigras I. importiertes 16—22, Timothee 20—30, Knörrich langrankiger 10 bis 12, kurzer 8—9, Senf weißer oder gelber 12—15, Buchweizen silbergrauer 10—12, brauner 8—10, Serradella 5—7, Oelrettig 14, Zuckerhirse 16, Mohar, deutsche Kolbenhirse 16, Stoppelrüben, echte bayerische 45—55, Turnips, englische Original 65—80, Sandwicken 12—15, Johannisroggen 7—7,50, Wicken, schlesische 5—7, Peluschken 7,50—8,50, Lupinen, gelbe 4—6, Wintererbsen 14 Mark. Alles per 50 Kilo netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß pr. 100 Liter 100 pCt. loco 34,3—34,2 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß pr. 100 Liter 100 pCt. per September 38,1 bis 37,4 Mk. bez., per Oktober, November und Dezember 38,1 bis 37,8 Mk. bez., per Januar 1896 38,2—37,9 Mk. bez., per Mai 39,2 bis 38,9 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus pr. 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per September 54,20, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per September 34,20 Mk. — **Hamburg.** Spiritus flau, per September-Oktober 17,38 Br., per Oktober-November 18 Br., per November-Dezember 18 Br., per Dezember-Januar 18,13 Br. **Stettin.** Spiritus matt, loko 70er 34,40.

Vieh.

Berlin. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 2854 Rinder, 7589 Schweine, 1103 Kälber, 14831 Hammel. In Rinderm schleppendes Geschäft. Der I. und II. Klasse gehörten ca. 500 Stück an. In mittlerer und geringer Ware wurden die notierten Preise vielfach nur schwer erzielt. I. 60—63, II. 55 bis 59, III. 47—53 IV. 42–44 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief bei der anhaltend sehr warmen Witterung wieder schleppend und gedrückt. I. 48, ausgesuchte Posten darüber, II. 46—47, III. 43—45 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Kälber, zum großen Teil gute und schwere Ware wurde bei ruhigem Handel ausverkauft. I. 61—63, ausgesuchte Ware darüber, II. 58—60, III. 53–57 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. In Schlachthammeln langsames Geschäft, feine Lämmer schwach vertreten. Es wird ziemlich geräumt. I. 54—58, Lämmer bis 62 Pf., II. 48 bis 50 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 28—34 Pf. per Pfd. lebend. In Magerhammeln fanden nur die wenigen Posten guter Ware verhältnismäßig leicht Absatz, während geringe Ware nicht ganz geräumt wird.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Butter, unverändert, Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 110 Mk., do. II. 107 Mk., do. abfallende 100 Mk. Landbutter, preußische 85—90 Mk., netzbrücher 83—88 Mk., pommersche 83—88 Mk, polnische 80—83 Mk., schlesische 85—90 Mk., galizische 73—78 Mk. — **Margarine** 30—60 Mk. -- Käse, Schweizer, Emmenthaler 85—90 Mk., Bayerischer 60 bis 65 Mk., Ost- und Westpreußischer I. 65—72 Mk., do. II. 56—60 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 32–37 Mk., Quadratmagerkäse I. 20—25 Mk., do. II. 14–18 Mk. — Schmalz, fest, prima Western 17 pCt. Tara 38 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 41 Mk., Berliner Bratenschmalz 43 Mk. — **Fett**, in Amerika raffiniert 34 Mk., in Deutschland raffiniert 32 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. September 9,50, pr. Dezember 10,5, pr. März 10,37$\frac{1}{2}$, per Mai 10,50, stetig — **London.** 96procentiger Javazucker 11$\frac{3}{4}$, stetig Rübenrohzucker loco 9$\frac{1}{2}$, ruhig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg, per September 9,47$\frac{1}{2}$ Br. 9,40 Gd., Oktober 9,85 Br. 9,77$\frac{1}{2}$ Gd., Oktober-Dezember 9,90 bez. 9,92$\frac{1}{2}$ Br. 9,90 Gd., November-Dezember 9,97$\frac{1}{2}$ Br. 9,95 Gd., Januar-März 10,25 Br. 10,20 Gd., April-Mai 10.45 bez. 10,40 Br. 10,37$\frac{1}{2}$ Gd., Mai 10,45 bez. 10,45 Br. 10,42$\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli 10,60 Br. 10,52$\frac{1}{2}$ Gd., Dezember 10,2$\frac{1}{2}$—10 bez., ruhig, Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 22,75—23, do. II. 22,50, gem. Raffinade 22,50—23, gem. Melis I. 22, ruhig. — **Paris.** Rohzucker fest, 88 pCt. loco 27,75. Weißer

Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Ko. per September 29,37½, per Oktober 29,87½, per Oktober-Januar 30,12½, per Januar-April 30,75.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Auscha (Böhmen). Bei dem denkbar günstigsten Wetter geht die Hopfenpflücke ihrem Ende entgegen. Das Produkt ist im ganzen Rotlande ein sehr befriedigendes und dürfte die früher angenommene Schätzung von ca. 25—30000 Ctr. richtig sein. Das Geschäft bewegt sich in noch sehr ruhigen Bahnen, da die meisten Produzenten noch nicht geneigt sind, zu den bestehenden Preisen anzugeben. Für die bisherigen Käufe wurden 55—65 Mk. per 50 Ko. gezahlt. Die Signierhalle wurde auch bereits durch die Hallierung einiger Ballen eröffnet. — Nürnberg. Prima Sorte sehr fest. Tagesumsatz 1500 Ballen. Es wurden bezahlt: Markthopfen I. 62 bis 68 Mk., do. II. 55—60 Mk, Aischgründer 65—78 Mk., Gebirgshopfen 68—77 Mk., Hallertauer 60—88 Mk., Württemberger I. 80 bis 92 Mk, do. II. 65—75 Mk., Badische I. 80—93 Mk., do. II. 70—80 Mk., Elsasser 60—70 Mk. — **Kaffee.** Amsterdam. Java good ordinary 55,75. — Hamburg. Good average Santos per September 74,25, per Dezember 72,50, per März 71,25, per Mai 70,50, ruhig. — Havre, good average Santos per September 92,50, per Dezember 90,75, per März 88,50, kaum behauptet. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 18, fest. — Berlin, raffiniertes (Standard white) per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr, per diesen Monat 20,6, per Oktober 20,8, per November 21, per Dezember 21,2. per Januar 1896 21,2, per Februar 21,2 Mark bezahlt. — Bremen, raffiniertes fest loco 6,20 Br. — Hamburg loco behauptet Standard white loco 6,20. — Stettin loco 10,50. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per September-Oktober 43,9, per November-Dezember 43,6 Mk. — Breslau, per September 43,50, per Oktober 44 Mk. — Hamburg (unverzollt) still, loco 45. — Köln, loco 49 Mk., per Oktober 46,80 Br. — Stettin still, do. pr. September 43,70, per Oktober 43,70 Mk. — **Tabak.** Amsterdam. Die nächsten Sumatraeinschreibungen finden am Dienstag, den 17. September, hier statt und zwar bei der Deli Mpg. auf 10,205 P. Sumatra, bei der Amsterdam Deli Compagnie und Diversen 3573 P. Sumatra, 1303 P. Borneo und 580 P. Neu-Guinea, bei der N. Handel Mpg. 1080 P. Sumatra und bei der Deli Batavia Mpg. 555 P. Sumatra. — Bremen. Umsatz: 27 Faß Kentucky, 185 Faß Maryland. — **Wein.** Aschaffenburg. Die vortreffliche Witterung der letzten Zeit hat dem Weinstock, wie aus verschiedenen Landesteilen berichtet wird, großen Nutzen gebracht. Leider ist aber die Menge der Trauben vielfach eine geringe; abgesehen von einigen Glücksherbsten erwartet man deshalb nur ein mäßiges Ergebnis. Aber einen guten 1895er wird es aller Voraussicht nach geben. — Bordeaux. Beinahe alle Weine der letzten Jahre, ganz besonders aber Tischweine, sind durch Häuser unsres Platzes aufgekauft, teils um bereits eingelaufene Aufträge effektuieren zu können, teils um den Bedarf zu decken, der ohne Zweifel nach Beendigung der heißen Jahreszeit eintritt. Die Umsätze würden wohl noch bedeutender gewesen sein, wenn sie nicht durch die Forderungen der Winzer eine gewisse Einschränkung erlitten hätten. Da die Temperatur im August andauernd günstig gewesen, so wird die Weinlese in den frühreifen Gegenden unsres Weinlandes in ungefähr 14 Tagen beginnen. Dürfen wir auch in Anbetracht der Traubenreife auf eine gute Qualität unserer Weine rechnen, so hat sich unglücklicherweise die Sachlage nicht geändert, bezüglich des quantitativen Ergebnisses, das ein geringes sein wird. Es steht daher auch fest, daß die Preise zu Anfang der Campagne höhere sein werden, als 1894, zumal schon sehr umfangreiche Abschlüsse am Stock seitens verschiedener Häuser unsres Platzes zu höheren Preisen als letztes Jahr erfolgten.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.73 bz
Sovereigns	pr. Stück	20.40 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.19 G
Gold-Dollars	pr. Stück	4.18 G
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.405 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.00 G
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	169.00 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	219.75 bz
Zoll-Coupons		324.60 G

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Deutsche Reichsanleihe	4	104.75 bz G
	do. do.	3½	103.90 bz G
	do. do.	3	100 10 bz G
	Preuß. consol. Anleihe	4	104.70 G
	do. do.	3½	104.00 bz G
	do. do.	3	100 20 G
	Staats-Anleihe 1868	4	—.—
	Staats-Schuldscheine	3½	100.50 G
	Kurmärk. Schuldv.	3½	100.00 G
	Berliner Stadt-Obligat.	3½	102.25 B
	do. do. 1892	3½	104.30 bz G
	Breslauer Stadt-Anleihe	4	102.40 B
	Bremer Anleihe 90 u. 92	3½	—.—
	Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
	Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.90 bz
	Spand. Stadt-Anl. 91	4	—.—
	Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	102.00 G
	Rhein. Provinz.-Obligat.	4	—.—
	Westpr. Provinz.-Anleihe.	3½	101.90 G
	Schuldv. d. Kaufm.	4½	—.—
Pfandbriefe.	Berliner	5	122.10 G
	do.	4½	116 10 G
	do.	4	111.00 G
	do.	3½	105.30 G
	Landschaftlich. Centr.	4	—.—
	Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
	do. do. neue	3½	102.60 G
	Ostpreußische	3½	101.00 B
	Pommersche	3½	101.50 G
	Posensche	4	101.30 G
	do.	3½	104.00 G
	Sächsische	4	101.60 bz
	Schlesische ld. neue	3½	—.—
	Westfälische	4	105.60 G
	Westpreußische I. IB.	3½	102.00 G
Rentenbriefe.	Hannoversche	4	105.70 bz
	Kur- u. Neubrandenb.	4	105.70 bz
	Pommersche	4	105.70 bz
	Posensche	4	105.70 bz
	Preußische	4	105.70 bz
	Rhein.- u. Westf.	4	105.70 bz
	Sächsische	4	105.70 B
	Schlesische	4	105.70 bz
	Schlesw.-Holst.	4	105.70 bz
	Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105.00 G
	Bayerische Anleihe	4	105.50 bz
	Bremer Anleihe 85—88	3½	100.30 G
	Hamburg. amort. Anl. 91	3½	—.—
	do. Staats-Rente	3½	106.60 G
	Hessen-Nassau	4	—.—
	Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausl. Fonds u. Staatspapiere.

Bukarester Stadtanl. 88.	5	99.90 bz G
Dänische Landmbk. Obl.	—	—.—
do.	3½	—.—
Finnländ. Loose	—	60.00 bz G
do. St.-Eisenb.-Anl. 86	4	—.—
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	99.30 bz
Italienische Rente	4	90.50 B
do. amortisirt III. IV.	4	87.70 bz G
do. stfr. Hyp.-Obl.	4	62.00 G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	40.00 G
do. 10 do.	—	13.60 G
Neufchachtel 10 Fr.-Lose	—	—.—
New-York Gold rz. 1901.	6	114.60 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3	98.50 B
do. do. 1892	4	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.60 bz G
do. Papier-Rente	4½	—.—
do. do.	5	—.—
do. Silber-Rente	4½	101.40 bz B
Poln. Pfandbr. I.-V.	4½	69.00 bz G
do. Liquidat.	4	—.—
Röm. St.-Anl. i. S.	4	92.75 B
Rumänier fundirt	5	103.40 bz
do. amort. (4000)	5	100.10 bz G
do. 1890	4	89.60 B
do. 1891	4	89.40 bz
Russ.-Engl. Anleihe 59	3	—.—
do. cons. Anl. 1880	4	102.20 bz.
do. inn. do. 1887	4	—.—
do. Gold 83 10er-1er	6	—.—
do. do. 1884 8 u. 4er	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Orient-Anleihe II.	5	—.—
do. do. III.	5	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000.	4	—.—
do. Poln. Schtz.-O. 500.	4	—.—
do. do. 150-100.	4	—.—
do. 5. Stieglitz	5	—.—
do. Boden-Credit	5	—.—
do. do. gar.	4½	103.75 bz
do. Centr.-Boden-Pfd.	5	—.—
do. Kurländ. Pfdbr.	5	—.—
Schwed. Anl. 1890	3½	—.—
do. do.	3	—.—
do. 10 Thlr.-Lose	—	—.—
do. Hyp.-Pfdbr. 79	4½	—.—
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	87.80 B
do. Rente 1884.	5	69.10 bz G
do. do. 1885.	5	69.10 bz G
Ung. Goldrente 1000	4	103.50 bz
do. do. Fl. 100	4	103.50 bz
do. Kr. R. 10000-100	4	99.90 G
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Papier-Rente	5	—.—
do. Invest.-Anleihe	5	105.20 bz B
do. do.	4½	—.—

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	26 75 G
Barletta 100 Lire-Lose	31.80 bz
Braunsch. 20 Thlr.-Lose	108.60 bz
Freiburger Lose	29.25 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	125.00 G
Goth. Präm.-Pfandbr. II.	120 00 G
Hamb. 50 Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	142.50 bz
Lübecker 50 Thlr.-Lose	136.75 B
Meining. Präm.-Pfandbr.	142.10 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	24.00 G
Oesterr. Lose von 1854	—.—
do. do. von 1858	339.10 bz
do. do. von 1860	158.00 bz
do. do. von 1864	341.10 G
Preuß. 3½% Präm.-Anl.	—.—
Russ. Präm.-Anl. von 1864	189.25 bz
do. do von 1866	165.70 G
Türken-Lose	138.00 G
Ungarische Lose	283 00 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunsch.-Hann. Hypbr.	4	100.25 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	105.80 G
do. do. V.	3½	101.25 G
do. do. VI.	4	—.—
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101 00 bz G
D. Hyp.-B.-Pfdb IV. V. VI.	5	112.00 G
do.	4	102.30 bz G
Dresdn. (gar.) Hyp.-Obl.	3½	—.—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.20 G
do. unk. bis 1900	4	104.30 G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	4	—.—
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. bis 1900	4	104.60 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pf.	4	100.50 G
Pomm. Hp.-B. III. IV. neue	4	102.00 G
do. V. VI. unk. b. 1900	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	115 70 G
do. III., V. u. VI.	5	109.00 G
do. IV. rz. 115	4½	117.25 G
do. X. rz. 110	4½	113.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.90 G
do. XII. unk. b. 1894	4	—.—
do. XIII. unk. b. 1900	4	105.20 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	106.40 G
do. XI.	3½	100.60 G
Pr. Ctr.-Pfdb. ggs. kdb.	4	—.—
do. v. J. 1880-85	4	100.60 G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	101.30 bz G
Pr. Centr. Comm.-Obl.	3½	101.20 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VII.-XII.	4	101.80 bz G
do. XV.-XVIII.	4	104.30 bz G
do. XV., unk. bis 1900	4	104.30 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certf.	4	100.40 bz G
do. do.	3	100 30 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	101.60 G
do. unkündbar bis 1902	4	105.80 G
do.	3½	101.00 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.60 G
do. unkündbar bis 1903	4	106.10 G
do.	3½	—.—
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	110.25 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Bergisch-Märkische A. B.	3½	101.75 G
Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A.	4	—.—
Braunschweigische	4½	101.80 G
do. Landeseisenb.	4	—.—
Breslau-Warschau	5	—.—
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	98 80 G
Mainz-Ludwighafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	—.—
Mecklbg. Fried.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4½	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 84-86	4	—.—
Albrechtsbahn	4	—.—
Buschtebrader Goldpr.	4½	103.90 bz
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83.	4	103.75 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.00 G
Gotthard	4	—.—
Italienische Mittelmeer	4	95.30 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	55.60 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	—.—
do. do. 91	4	—.—
do. do. Silber 89	4	—.—
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—.—
do. Salzkammergut.	4	104.25 bz B
Lemb.-Czern steuerfrei	4	98.00 bz
do. do. steuerpfl.	4	—.—
Oest.-Frz. Staatsbahn alte	3	94.80 bz G
do. do. 1874	3	—.—
do. do. 1885	3	91.75 bz G
do. Ergänzungsnetz	3	93.10 G
Oest.-Frz. Staatsb. I. II.	5	118.75 G
do. do. Gold	4	104.80 G
Oesterreich. Lokalbahn	4	102 75 bz
do. Nordwestbahn	5	111.40 bz
do. do. Gold	5	—.—
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenbg. Gold-Obl.	3	85.80 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	82.60 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	69 10 bz G
do. do. do. B.	5	69.10 bz G
Süditalienische 5er	3	57.90 bz G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	73.30 bz G
do. Obligationen	5	112.10 G
Ungar. Galiz. Verb.-Bahn	5	—.—
do. Nordostbahn	5	—.—
Vorarlberger	4	—.—
Brest-Grajewo	5	—.—
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	03.80 bz.
Koslow-Woronesch	4	101.30 G
do. 1889	4	101.30 G
Kursk-Charkow-Asow	4	101.30 G
do. 1889	4	—.—
Kursk-Kiew	4	102.80 G
Mosko-Rjäsan	4	103.30 G
do. Smolensk.	5	104.25 bz B
Orel-Griasi	4	101.25 G
Poti-Tiflis	5	—.—
Rjäsan-Koslow	4	102.30 bz B
Rjaschk-Morozansk	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	103.10 bz
Transkaukasische 5er	3	91.40 bz
Warschau-Terespol. (1000)	5	—.—
Warschau-Wien 10er	4	—.—

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.